

Frankreich und Oesterr.-Ungar. Monarchie. Bezüglich des Standes der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich schreibt man aus Wien: Tiefes Geheimniß umhüllt diese Verhandlungen; aber der Umstand, daß sie bisher einen ungehinderten Fortgang genommen haben und demnächst fortgesetzt werden sollen, zeugt nicht nur von dem ernstesten Entschlusse der beiderseitigen Regierungen, das begonnene Werk zu vollenden, sondern es ist dies auch ein Beweis dafür, daß die erste Durchberatung der von beiden Seiten erhobenen Forderungen die Möglichkeit einer befriedigenden Verständigung zwischen beiden Reichen ergeben hat. Weitgehender Natur sollen nach den vorliegenden Andeutungen die Forderungen Deutschlands sein; man hat jedoch in Berlin jeder Zeit zu entscheiden an den Grundfragen einer nüchternen Realpolitik festgehalten, als daß man sich jetzt dort der Erkenntniß verschließen könnte, daß Forderungen und Concessionen, wenn sie einen dauernden Zustand begründen sollen, sich die Waage halten müssen und daß die wirtschaftliche Annäherung beider Reiche nur dann von praktischem und bleibendem Werthe sein kann, wenn dadurch kein belangreiches Interesse auf der einen oder anderen Seite beeinträchtigt wird. — Die Krisis, in welcher sich gegenwärtig die Perlmutter-Industrie befindet, hat am ersten Weihnachtstage in Wien zu einer Arbeiterkundgebung geführt. Gegen 80 arbeitslose Perlmutterdrehler sammelten sich vor dem Ministerium des Innern an und verlangten stürmisch, der Ministerpräsident Graf Taaffe solle eine von ihnen gewählte Deputation empfangen. Die Menge wurde seitens der Polizei zerstreut, worauf sich die Demonstranten zum Polizeidirektionsgebäude begaben, woselbst 65 Personen wegen Ruhestörung verhaftet und sofort zu 24stündigem Arreste, der geringsten Strafe, verurtheilt wurden. Am Freitag hatten zwei Delegirte der Drehler im Ministerium des Innern bei dem Hofrath Blappart eine Audienz.

Dem Vernehmen nach haben sich sämtliche preussische Minister mit dem Plane, Wohnungen für die niedrigen Beamten von Staatswegen herzustellen, einverstanden erklärt. Das Stadium, in welchem sich die Angelegenheit gegenwärtig befindet, läßt erwarten, daß dem preussischen Landtage noch in der gegenwärtigen Session eine diesbezügliche Vorlage zugehen wird.

Die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung beliefen sich während der Zeit vom 1. April bis Ende November auf 146,065,180 M., das sind 6,609,245 M. mehr als während des gleichen Zeitraumes im Vorjahre. Die Einnahmen der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung betragen während dieser Zeit 38,034,000 M. (+ 2,113,000 M.).

Mitte voriger Woche sind die Generalärzte der deutschen Armee in Berlin zu einer Konferenz zusammengetreten, um sich über die Anwendung des Koch'schen Heilverfahrens in den Militär-Bazarethen schlüssig zu machen. Bei dieser Gelegenheit charakterisirte der General-Stabsarzt Dr. v. Coler die Entdeckung des Professors Koch folgendermaßen: „In der Geschichte der Heilkunde ist kein Schritt von so weittragender Bedeutung gewesen, wie das Betreten jenes Gebietes, auf welchem sich die gewaltige Entdeckung vollzogen hat, die uns heute hier zusammenführt. So ungeahnt und oft überraschend groß die Erfolge waren, welche unter dem Einflusse dieser Richtung für die ärztliche Wissenschaft zu verzeichnen gewesen sind, so umgestaltend erwiesen sich ihre Wirkungen auf die gesammten sanitären Anschauungen, Einrichtungen und Maßnahmen. Die Leitung der Militärverwaltung und die Kommandobehörden der Armee haben in voller Würdigung der Bedeutung, welche die Fortschritte der Medicin für den Gesundheitszustand und die Schlagfertigkeit des Heeres besitzen, es sich stets angelegen sein lassen, diese Fortschritte auf die Armee zu übertragen und das Militär-Sanitätswesen darf sich daher rühmen, hinter dem civilen mindestens nicht zurückgeblieben zu sein. Nur eine Krankheit bot bislang dem direkten ärztlichen Eingreifen einen schier unüberwindlich scheinenden Widerstand: nämlich die Tuberkulose. Zwar war es auch hier durch vorbeugende Maßnahmen, durch strenge Ausschließung der der Krankheit Verdächtigen von den übrigen Mannschaften gelungen, eine Verminderung der jährlichen Erkrankungsanfänge an Lungenschwindsucht von 5,1 auf 3,1 und der Sterbeziffer von 1,1 auf 0,49 vom Tausend der Kopfstärke herbeizuführen und seit Ermittlung des Tuberkelbacillus, sowie seiner Lebensbedingungen und Verbreitungsweise bot die mittelbare Bekämpfung dieses Leidens durch Einschränkung der Gelegenheitsursachen zur Ansteckung immer größere Aussicht auf Erfolg. Aber der Weg zu diesem Ziele war ein mühsamer und unsicherer. Da trat Robert Koch mit der die Menschheit bewegenden Entdeckung eines Specificums gegen die Tuberkulose vor die Oeffentlichkeit und die Hoffnung, diese Krankheit einer direkten Heilwirkung zugänglich zu machen, hat auf einmal feste Gestalt gewonnen. Die Armee, hochverehrte Herrin, ist an dieser Entdeckung auf das Lebhafteste interessiert, denn die Lungenschwindsucht fordert auch im Heere noch immer sehr zahlreiche Opfer. Ein Fünftel aller Sterbefälle fallen der Tuberkulose zur Last und die sämtlichen Erkrankten, welche dem Leben zunächst erhalten und vielleicht selbst einer relativen Besserung zugeführt werden, waren für die Armee dennoch verloren, da sie in ihrem Interesse wie in dem des Heeres als dienstuntauglich oder invalide verabschiedet werden mußten. Um der Armee die Vorteile der Koch'schen Entdeckung baldigst zu Theil werden zu lassen, hat der Herr Kriegsminister genehmigt, daß sämtliche Generalärzte sich hier versammeln, damit sie das neue Heilverfahren an Ort und Stelle

studiren und dann in ihrem Wirkungskreise zur Anwendung bringen können.“

Professor Koch selbst hat sich einem amerikanischen Arzte gegenüber folgendermaßen geäußert: „Ich bin todmüde und wüßte, daß ich Berlin für einige Zeit verlassen könnte. Ich werde nie wieder etwas erfinden. Man hat die neueste Entdeckung meinen Händen entrissen, lange bevor ich gewillt war, das Heilmittel der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ich würde sicher noch ein Jahr oder vielleicht noch länger damit gewartet haben. Hunderte von Aerzten kommen nach Berlin, um von mir direkt über meine Behandlung der Tuberkulose etwas zu hören und zu lernen. Die Mehrzahl derselben wird die Hauptstadt enttäuscht wieder verlassen, denn es ist thöricht, hierher zu kommen, um in einigen Wochen eine Behandlung kennen zu lernen, deren Wohlthaten wahrzunehmen es langer Monate bedarf. Es ist mir unmöglich, viele Aerzte, welche mich sprechen wollen, zu empfangen; ich finde nicht einmal die Zeit, meine Briefe zu lesen. Die Lymphse kann man augenblicklich nur durch Dr. Ribbert in Berlin erhalten; ich habe damit nichts mehr zu thun.“

Man schreibt aus Marinekreisen: Daß das Weihnachtsfest in unserer Heere in derselben Weise gefeiert wird, wie in jeder deutschen Familie, ist bekannt; weniger aber dürfte bekannt sein, daß es auch in der kaiserlichen Marine, sei es in den Kasernen oder an Bord der Schiffe, ganz gleich, ob letztere in der Heimath, auf hoher See oder in fremden Ländern sich befinden, als echtes deutsches Familienfest begangen wird. Schon bei der Indienststellung eines für das Ausland bestimmten Kriegsschiffes nimmt der Kommandeur darauf Bedacht, daß alles dasjenige, was das Weihnachtsfest zu schmücken und zu verherrlichen bestimmt ist, an Bord geschafft wird. Wenn nun die Weihnachtszeit naht, beginnt auch auf den Kriegsschiffen das geheimnißvolle Weben und Walten, welches erst sein Ende erreicht, wenn der heilige Abend vorüber ist. Befindet sich das Schiff im Hafen, so prangt in jeder Kabine ein Tannenbaum; ist das Schiff aber auf der Reise, so tritt an Stelle des Tannenbaumes eine von fleißigen Händen aus Holz gefertigte, mit buntem Papiere geschmückte Pyramide. Jeder Mann erhält seine Geschenke, wenn möglich, auch Äpfel, Nüsse, Kuchen und ein „Reiser“ Bunsch ruft bald die fröhlichste Stimmung unter der Mannschaft hervor, Weihnachtslieder erklingen und mancher Jüngling, den noch vor Kurzem die Sehnsucht nach den in weiter Ferne weilenden Angehörigen beschlich, stimmt in die Fröhlichkeit seiner Genossen mit ein. Am ersten Weihnachtstage wird an Bord ein Festgottesdienst abgehalten; ist ein Pfarrer nicht vorhanden, so liest der Kommandant oder 1. Officier eine Predigt vor. Während der Feiertage ist die Besatzung, soweit nicht Arbeiten zur Sicherheit des Schiffes vorgenommen werden müssen, dienstfrei.

Bekanntlich wurde dem Dr. Peters vor zwei Jahren bei seiner Landung in Ostafrika seitens des dort kommandirenden englischen Admirals der Dampfer „Neera“ mit Beschlag belegt. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wollte nun Dr. Peters einen Proceß gegen die englische Regierung wegen Entzuges für den damals erlittenen Schaden anstrengen. Dazu bedurfte er selbstverständlich der Vermittelung des auswärtigen Amtes in Berlin. Die zwischen der deutschen und englischen Regierung gepflogenen Verhandlungen haben nun zur Folge gehabt, daß der Proceß endgültig aufgegeben worden ist. Die englische Regierung hat nämlich schwarz auf weiß bewiesen, daß ihr zu jener Zeit Dr. Peters als „Friedensstörer“ (d. h. von deutscher Seite) notificirt worden war. Das geschah zu einer Zeit, als General v. Caprivi noch nicht Reichskanzler war, auch Freiherr Marschall v. Biberstein noch nicht die Nachfolge des Grafen Herbert v. Bismarck angetreten hatte. Einem „offentundigen“ Friedensstörer gegenüber aber war die englische Regierung vollkommen berechtigt, in der Weise zu handeln, wie sie es in Wirklichkeit gethan hat.

Erscheinungen gehabt haben, oder auch in gewissen Beziehungen zur Geisterwelt stehen, die Sie zu einem Urtheil in dem von mir geschilderten Falle befähigten.“

„Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich an Gespenster nicht glaube!“ rief der Fürst unwillig, worauf er sich schnell erhob, als sei eine weitere Unterredung mit diesem verkehrten Manne ihm widerwärtig.

„Bitte, bleiben Sie nur noch einen Augenblick, Durchlaucht“, rief dieser, den Fürsten am Arme festhaltend und ihn wieder auf die Bank niederzuziehen suchend.

„Hahaha! Sie glauben nicht an Gespenster? Sind ja merkwürdig ruhig geworden, Fürst und doch zitterten Sie einige Male bei meiner Erzählung, als sei der Alp mit Haut und Haaren in Sie gefahren? Bitte, durchlauchtigster Fürst Edgar von Lowositz! Blicken Sie gefälligst einmal dorthin. Sieht das Ding da drüben etwa aus wie ein Wesen von Fleisch und Blut?“

Der Fürst, welcher bei den ersten Worten des andern eine Bewegung gemacht hatte, als wollte er ein lästiges Insekt von sich abschütteln, fuhr plötzlich zusammen. Einer Steinsäule gleich stand er da und starrte mit weit geöffneten Augen auf eine große Männergestalt im Reiseanzuge, einen Handkoffer in der rechten, einen Regenschirm in der linken Hand. In scharfen Umrissen trat die Figur aus dem Schatten des waldigen Hintergrundes heraus und näherte sich langsam, feierlich, mit beinahe schwebendem Schritte dem an allen Gliedern bebenden Fürsten. Die Augen in dem bleichen nach vorn gerichteten Antlitz hielten sich wie zwei glühende Kohlen auf seine verstörten Züge.

„Rein... nein!“ rief Lowositz im grüllenden Tone

der Angst und indem er die Arme abwehrend vorstreckte, „es kann nicht sein! Die Todten lehren nicht zurück. Hahaha! Ihr seid der Doppelgänger Hellborns, aber nicht er selbst. Was wollt Ihr? Ich habe es nicht gethan — weiß von nichts!... Hinweg!... es gibt keine Geister!“

„Ja, nichtswürdiger Schuft im Kavalierteilde, haben wir Dich endlich?“ rief Graf Adlersberg, indem er den Arm des Ueberrumpelten noch fester umklammerte. „Rein, kein Doppelgänger... der Bruder des unglücklichen jungen Mannes ist es, welchen Du grausames, gefühlloses Ungeheuer, kalt und unbarmherzig ermordet hast. Herbei, Ihr Diener des Gesetzes! — Wir haben unseren Mann!“

Ein schwarzgekleideter Herr trat in Begleitung eines Polizisten hinter dem Stamme einer Eiche hervor. Es war Blum, der Kriminalrath.

„Anton Ludwig!“ rief er in drohnendem Tone, „ich verhafte Sie als den Mörder des Kaufmanns Hellborn aus Berlin.“

Gleichzeitig trat der Polizist auf den sich unter den Fäusten Hellborn's und Adlersberg's windenden Verbrecher zu und legte ihm die Handschellen an, wobei er stillbergnütig die Worte vor sich hinmurmerte:

„Siehst Du, Brand? Das war ein Treffer. Der alte Gott hat auch für Dich gesorgt.“

Im ohnmächtigen Verzweiflungskampfe machte der Gefangene einen Versuch, sich den Händen der Männer zu entziehen. „Lassen Sie mich los“, schrie er, außer sich vor Wuth und Angst, „was wollen Sie von mir? Ich bin der Fürst Edgar von Lowositz aus Kolencomicy bei Rozpr, der Sohn des Gouverneurs von

Oesterr.-Ungar. Monarchie. Bezüglich des Standes der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich schreibt man aus Wien: Tiefes Geheimniß umhüllt diese Verhandlungen; aber der Umstand, daß sie bisher einen ungehinderten Fortgang genommen haben und demnächst fortgesetzt werden sollen, zeugt nicht nur von dem ernstesten Entschlusse der beiderseitigen Regierungen, das begonnene Werk zu vollenden, sondern es ist dies auch ein Beweis dafür, daß die erste Durchberatung der von beiden Seiten erhobenen Forderungen die Möglichkeit einer befriedigenden Verständigung zwischen beiden Reichen ergeben hat. Weitgehender Natur sollen nach den vorliegenden Andeutungen die Forderungen Deutschlands sein; man hat jedoch in Berlin jeder Zeit zu entscheiden an den Grundfragen einer nüchternen Realpolitik festgehalten, als daß man sich jetzt dort der Erkenntniß verschließen könnte, daß Forderungen und Concessionen, wenn sie einen dauernden Zustand begründen sollen, sich die Waage halten müssen und daß die wirtschaftliche Annäherung beider Reiche nur dann von praktischem und bleibendem Werthe sein kann, wenn dadurch kein belangreiches Interesse auf der einen oder anderen Seite beeinträchtigt wird. — Die Krisis, in welcher sich gegenwärtig die Perlmutter-Industrie befindet, hat am ersten Weihnachtstage in Wien zu einer Arbeiterkundgebung geführt. Gegen 80 arbeitslose Perlmutterdrehler sammelten sich vor dem Ministerium des Innern an und verlangten stürmisch, der Ministerpräsident Graf Taaffe solle eine von ihnen gewählte Deputation empfangen. Die Menge wurde seitens der Polizei zerstreut, worauf sich die Demonstranten zum Polizeidirektionsgebäude begaben, woselbst 65 Personen wegen Ruhestörung verhaftet und sofort zu 24stündigem Arreste, der geringsten Strafe, verurtheilt wurden. Am Freitag hatten zwei Delegirte der Drehler im Ministerium des Innern bei dem Hofrath Blappart eine Audienz.

Frankreich. Der Journalist Labryhäre erhielt wegen Begünstigung der Flucht des Mörders Pablowski 13 Monate und Madame Duc Quercy wegen desselben Vergehens 2 Monate Gefängniß zudiktirt, während der flüchtige Journalist Gregoire — mittlerweile soll sich derselbe bekanntlich dem französischen Konsulat in Palermo freiwillig gestellt haben — in contumaciam zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Das socialistisch-anarchistische Kleeblatt, welches sich des Mörders des russischen Generals Seliverstoff so aufopferungsvoll annahm, hat also einen ganz empfindlichen Dentsettel erhalten. Die zudiktirten Strafen sind offenbar höher ausgefallen, als man im Allgemeinen in Paris erwartete. Mögen die Verurtheilten sich mit dem patriotischen Bewußtsein trösten, daß sie Opfer der russisch-französischen Freundschaft geworden sind. De nu daß bei der Bestimmung des Strafmaßes sich die Richter von der Rücksicht auf Rußland haben leiten lassen, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Neueste Telegramme.

— Pest, 28. December. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die kaiserlichen Handschriften, betreffend die auf eigenes Ansuchen erfolgte Enthebung des Freiherrn v. Drezy vom Posten des Ministers am kaiserlichen Hoflager und die Ernennung des Sektionschefs v. Szögyenyi zu dessen Nachfolger. Gleichzeitig wird die Verleihung der Würde eines ungarischen Oberkammerers und des Großkreuzes des Stefans-Ordens an den Freiherrn v. Drezy veröffentlicht. — Die liberalen Blätter erklären die anderweitige Meldung von einer beabsichtigten Verschiebung der Verwaltungsreform für un gegründet.

— Nizza, 28. December. In Tourcos-près-Vence kam es gestern zwischen Gendarmen und italienischen Arbeitern, die auf der von Nizza nach Grassé führenden Eisenbahnlinie beschäftigt sind, zu Thätlichkeiten. Die Gendarmen, welche mit Steinen beworfen wurden, machten von der Feuer-

Wink in Rußland gleichen Namens. Sie sind im Irrthume. Die russische Regierung wird Rechenschaft fordern über diese Behandlung eines ihrer Unterthanen im Auslande.“

Und wie um die Wahrheit seiner Worte zu bekräftigen, begann er ein Register von Schimpfworten und Verwünschungen in russischer Sprache, allein der Graf unterbrach ihn:

„Geben Sie sich keine Mühe!“ und dabei richtete er sich mit unnachahmlicher Majestät auf, „es gibt nur einen Fürsten von Lowositz und dieser bin ich. Anton Ludwig! Gesehen Sie Ihre Greuelthat ein. Gesehen Sie, daß Sie meinen Oheim, den Fürsten Edgar von Lowositz, dessen Diener Sie waren, auf seiner Reise durch die vereinigten Staaten von Nordamerika ermordet und sich in den Besitz seines Vermögens und seiner Papiere gesetzt haben. Gesehen Sie, daß Sie auch den Kaufmann Hellborn getödtet haben, um in dem Besitz der verhältnismäßig geringen Summe zu kommen, welche der Unglückliche bei sich trug. Welche Bluthat hast Du außerdem auf dem Gewissen, gemeiner, fluchbeladener Raubmörder?“ schloß er in donnerndem Tone.

„Ich bitte, Durchlaucht, regen Sie sich nicht auf“, mahnte Blum, „das Alles werden wir schon herausbringen. Wie Sie sehen, ist der Verbrecher in guten Händen. Das Gericht verdammt dies in erster Linie Ihrem Eifer für die gute Sache, Ihrer Gewandtheit und Ausdauer!“

„Ich muß Ihnen gestehen, Herr Rath, ich hatte mehr von der Komödie erwartet, die wir, als ich Sie in Berlin besuchte und Ihnen meine Verdachtsgründe

waffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getödtet und ein anderer verwundet.

Paris, 28. December. Zur Verathung der Kandidaturen für die Senatswahlen am 4. Januar hielten die Wähler des Seine-Departements eine Versammlung ab, worin Freycinet und Frederic Passy Wahlreden hielten. Letzterer erklärte, sich namentlich mit Zollfragen beschäftigen und das gegenwärtige Schutzsystem bekämpfen zu wollen.

London, 28. December. Nach einem Telegramme aus Mexiko ist das Gesetz über die Abänderung der Verfassung, wonach die Wiederwahl des Präsidenten für eine zweite Amtsperiode für zulässig erklärt wird, gestern amtlich veröffentlicht worden.

Sofia, 28. December. Die Sobranje wurde heute mit einer vom Prinzen Ferdinand vorgelesenen Thronrede geschlossen. Der Prinz wurde bei der Ankunft und beim Verlassen des Saales lebhaft begrüßt.

Washington, 27. December. Der Postvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, betreffend die Einrichtung schwimmender Postämter auf den Postdampfern behufs Bearbeitung der gesammten Post während der Fahrt, ist heute in Washington abgeschlossen worden. Die neue Einrichtung, welche eine sehr erhebliche Verbesserung des Postdienstes darstellt, beginnt für Deutschland mit dem 1. April, für Nordamerika mit dem 15. April.

Rückblick auf das Jahr 1890.

I.

Das vergangene Jahr führte sich recht unfreundlich ein und wenn es sich in seinem Verlaufe dann auch etwas günstiger gestaltete, allzu viel Rühmliches läßt sich demselben doch nicht nachsagen. Die Grippe — neuerdings Influenza genannt —, welche gegen Ende des Jahres 1889 ihren Rundgang durch Europa antrat, währte zu Anfang dieses Jahres noch fort und verschonte auch unser Sachsenland nicht. Die Mehrzahl der Bevölkerung war „verschmupft“; man nieste und hustete und glücklich, wer der Epidemie nicht einen empfindlicheren Tribut zahlen mußte! Die Sterblichkeit steigerte sich in enormer Weise und gar Mancher laborirte noch lange an den Nachwehen der tödtlichen Krankheit. Zu diesen letzteren gehörte leider auch unsere allverehrte Königin Carola, welche in Folge einer hinzutretenden Lungenerkrankung im April das milde Klima Oberitaliens aufsuchte und im August sich nach dem Nordseebad Blankenberge begeben mußte. In Genua empfing die Königin den Besuch ihres erlauchten Gemahls, des Königs Albert, welcher es sich nicht nehmen ließ, seinen Geburtstag (23. April) an der Seite seiner Gattin zu verleben. In sein Land zurückgekehrt, unternahm der Monarch Mitte Juli eine mehrtägige Reise in das Erzgebirge, wo er sich namentlich über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bevölkerung genau unterrichtete. Außer kleineren Ausflügen — so weilten die Majestäten wiederholt in Spillernort — trat der König Anfang Oktober eine Fahrt nach Wien an, von wo er sich in Begleitung der Kaiser Franz Josef und Wilhelm nach Würzburg zu einer mehrtägigen Jagd begab. Auch den Prinzen Friedrich August fand das vergangene Jahr bei seinem Beginne auf Reisen. Er weilte im fernem Oriente, von wo er erst am 22. Mai zurückkehrte. Inzwischen hatte ein treuer, hochverdienter Staatsmann, der Finanzminister v. Könnert, seine irdische Laufbahn beschloffen; derselbe starb am 20. Januar in Folge einer Lungenentzündung und ihm folgte am 15. Oktober der nicht minder hochverdiente Justizminister v. Abeken in's Grab nach. Beide Staatsmänner hatten sich noch ege an den Arbeiten der

letzten Landtagsession betheiligt. Am 7. Januar nahmen die Kammern ihre durch die Weihnachtsferien unterbrochenen Beratungen wieder auf, um dieselben am 26. März zu beschließen. Zahlreiche wichtige Vorlagen haben in der verfloffenen Session ihre Erledigung gefunden; wir erwähnen nur die Neuregulirung der Pensionsverhältnisse der Lehrer und Geistlichen, sowie das Projekt, betreffend den Umbau bez. die Zusammenlegung der Dresdner Bahnhöfe. — Im Uebrigen hat das Jahr 1890 für uns Sachsen nur wenige Ereignisse von Belang im Gefolge gehabt. Die Elbe gerieth im September einmal wieder außer Rand und Band, indem sie ihre Ufer weithin überfluthete und dadurch namentlich die Ernte theilweise vernichtete. Dies war umso beklagenswerther, als die schönen Hoffnungen, zu denen der Saatenstand im Frühjahr berechtigte, sich infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse so wie so nicht ganz erfüllten. Was die Wohlthätigkeit vermag, ist jedoch geschehen, um die bedürftigen Wasserkalamitäten nach Möglichkeit für ihre Verluste zu entschädigen. Die reichen Gaben, welche zu diesem Zwecke einliefen, stellten der Hilfsbereitschaft unserer Bevölkerung ein glänzendes Zeugniß aus.

Wenden wir uns nun zu dem übrigen Deutschland, so haben wir zunächst des Todes der hochbetagten Kaiserin-Wittve Augusta zu gedenken, welche am 7. Januar ihrem hochseligen Gemahl, dem Kaiser Wilhelm I., in die Ewigkeit nachfolgte. Noch eines weiteren Todesfalles sei an dieser Stelle gedacht; wir meinen das am 19. Januar erfolgte Ableben des regierenden Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt. Andererseits hat das Kaiserhaus einen neuen Zuwachs erfahren, indem die junge Kaiserin ihren Gemahl kurz vor Weihnachten mit einem Prinzen — dem sechsten — beschenkte.

Der Kaiser hat auch im verfloffenen Jahre seiner Reiselust in der ausgiebigsten Weise Genüge getan. Bald weilte er in den norwegischen Gewässern, bald an der englischen Küste; dann wieder finden wir ihn in Rußland und wenige Monate später in Steiermark. An der holländischen Küste hielt er ein Flottenmanöver, in Schlesien eine Revue über die Landtruppen ab. Es würde uns hier zu weit führen, wollten wir dem jungen Monarchen auf allen seinen Reisen der Kreuz und Quere folgen; mehr als diese Exkursionen interessirt uns die politische Thätigkeit, welche der Kaiser entfaltete. So oft er von seinen Reisen in die Reichshauptstadt zurückkehrte, überraschte er die Welt auch durch Regierungsbefehle von weittragender Bedeutung. Im Februar erschienen seine bekannten Erlasse, worin er den staatlichen Schutz der Arbeiter als Parole ausgab, am 15. März trat die auf seine Veranlassung hin einberufene internationale Konferenz zusammen, um die Beschäftigung der Arbeiter nach allgemein gültigen Normen zu regeln und am 20. März erhielt Fürst Bismarck seine Entlassung. Die Welt war starr; der Pulsschlag des politischen Lebens schien auszufallen. Die fremden Kabinette beobachteten eine vorsichtige Reserve; bedeutete der Personal- auch einen Systemwechsel — diese Frage drängte sich auf Aller Lippen. Doch nicht lange währte die herrschende Ungewißheit. Der Kurs bleibt der alte — ließ der Kaiser der Welt verkünden und in der That: auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hat sich dieses Wort bislang bewährt. Als man sah, daß Herr v. Caprivi nicht minder eifrig, wie sein Vorgänger, die Erhaltung des Friedens anstrebte und an dem Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und Italien festhielt, da athmete die Welt allmählig wieder auf. Auch die in Besorgniß gesetzten Gemüther in Deutschland beruhigten sich wieder, wenn auch die Mehrzahl der Bevölkerung den Rücktritt des Fürsten Bismarck schmerzlich bedauerte und noch heute bedauert. Welche Gründe das Scheiden des Reichskanzlers aus seinem Amte eigentlich herbeigeführt haben — dies aufzudecken wird Sache der künftigen Historiker sein und sie werden auch darüber zu Gericht sitzen, ob diese Gründe wirklich so gewichtig waren, daß sie die Kaltstellung einer so bedeutenden Kraft, wie sie Fürst Bismarck repräsentirt, gerechtfertigt erscheinen lassen. So weit man zur Zeit

zu urtheilen vermag, scheint die direkte Veranlassung zum Rücktritte des Reichskanzlers die oben erwähnte Arbeiterversammlungs-Konferenz gegeben zu haben. Fürst Bismarck beobachtete derselben gegenüber eine kühle Zurückhaltung, weil er die Unmöglichkeit voraussetzte, die Beschäftigung der Arbeiter auf internationalem Wege zu regeln. Wie recht der erfahrene Staatsmann gehabt hat, beweist der Ausgang der Konferenz; die Delegirten haben lange Reden über den Arbeiterschutz gehalten und sehr schöne humane Grundsätze aufgestellt, aber die auswärtigen Mächte denken nicht daran, diesen Principien praktische Folgen zu geben. Nur die deutsche Regierung hat eine Arbeiterschutz-Novelle ausarbeiten lassen, welche den Reichstag demnächst beschäftigen soll. Schon heute läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß dieser Gesetzesentwurf in der ursprünglichen Fassung nicht die Zustimmung des Parlamentes finden wird; gelangt derselbe überhaupt zur Annahme, so dürften die darin enthaltenen, etwas rigorösen Bestimmungen eine wesentliche Abschwächung erfahren. — Fürst Bismarck hat, seit er Ende März die Reichshauptstadt verlassen, dieselbe nicht wieder betreten; nur auf seinen Reisen hat er dieselbe wiederholt flüchtig berührt und dann haben es sich die Berliner — es sei ihnen zur Ehre nachgesagt — niemals nehmen lassen, dem großen Staatsmanne begeisterte Ovationen darzubringen. Anfangs fiel es dem Fürsten Bismarck — er ist eben auch nur ein Mensch — schwer, seinen Groll vor der Welt zu verbergen und diesem Umstande verdanken wohl die zahlreichen Interviews, welche er deutschen und ausländischen Journalisten gewährte und bei denen er eine übel angebrachte Hebeligkeit an den Tag legte, ihre Entstehung. Recht übel vermerkt im Volke wurde die Vernachlässigung, welche dem Fürsten Bismarck am 26. Oktober anlässlich des 90. Geburtstages des Grafen Kollbe zu Theil wurde; wider alles Erwarten ward er mit keiner Einladung zu der damals in Potsdam stattfindenden Hofgesellschaft bedacht. Inzwischen hat sich General v. Caprivi gefürcht, in seine Aufgaben als Reichskanzler hineingefunden, wenn es ihm bislang auch nicht beschieden gewesen ist, besondere Erfolge zu erringen. Denn als einen solchen wird man den Abschluß des deutsch-englischen Abkommens, betreffend die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Ostafrika, wohl kaum bezeichnen können, sinntmal England dabei entschieden den Vogel abgeschossen hat. Doch das braucht uns nicht gerade zu bestürmen; steckt doch unsere Kolonialpolitik noch immer sehr in den Kinderschuhen trotz der sehr erheblichen Mittel, welche dafür bereits aufgewandt sind. Auch in diesem Jahre mußte der am 20. Februar neu gewählte und am 6. Mai eröffnete Reichstag abermals Gelder für unsere Unternehmungen in Ostafrika bewilligen und desgleichen für die Verstärkung unserer Artillerie. Hierauf vertrat sich das Haus vom 8. Juli bis 18. November, um sich dann mit dem Budget, sowie mit verschiedenen kleineren Gesetzesentwürfen zu beschäftigen. Kurz zuvor nahm auch das preussische Abgeordnetenhaus seine Beratungen wieder auf. Dasselbe beendigte die erste Lesung mehrerer Reformvorlagen, betreffend die Volksschule, die Landgemeindeförderung und — last not least — das Steuerwesen. Diese letztere Vorlage verdankt ihre Entstehung der Initiative des im Juni neuernannten Finanzministers Dr. Riquel; zuvor, nemlich Ende Februar, hatte auch das preussische Handelsministerium in Herrn v. Bertelsch einen neuen Chef erhalten. Noch haben die oben erwähnten Reformen nicht ihre Erledigung gefunden und schon beginnt der thätendürftige Kaiser die Reorganisation des gesammten Schulwesens in Preußen, zu welchem Behufe Anfang December in Berlin zahlreiche Pädagogen zu einer Konferenz zusammentraten. Die viel kommentirte Rede, mit welcher der Kaiser die Konferenz eröffnete, sowie die Beschlüsse der letzteren sind noch zu frisch in der Erinnerung, als daß wir hier näher darauf eingehen brauchen. Alle diese Reformen verfolgen in letzter Linie ein und dasselbe Ziel: nemlich die Bekämpfung

betreffs des falschen Lwowitz mittheilte, verabredet hatten. Ich hatte gehofft, durch die sorgfältig vorbereiteten Weisergeschichten, sowie durch das plötzliche Erscheinen des Bruders jenes Unglücklichen das Gewissen dieses Waben zu rühren. Ich hoffte ein offenes Geständniß herauszuschlagen, Reue, Bekenntzung, einen Schlag auf die Herzgegend mit den Worten: Gott sei mir Sünder gnädig. Ich hatte diese unnatürliche Rolle so widerwillig übernommen, sie mit so ungeheurer Anstrengung und Selbstüberwindung durchgeführt —

„Doch mit einem Geschick, das einen Devrient zur Bewunderung hingerissen haben würde“, unterbrach Blum im verbindlichen Tone.

Die Rolle eines von Gewissensbissen gepeinigten Verbrechers, ich — ich, der keiner Fliege etwas zu Leide thun kann“, lachte der Fürst.

Es galt nicht allein der Menschheit einen Dienst zu leisten“, erwiderte Blum, „sondern auch die Namen Ihres Oheims zum Schweigen zu bringen, die um Wache schrien.“

„Das war's, Herr Kriminalrath“, nickte der Fürst.

Der Tod meines braven Oheims, der wie alle Glieder unserer Familie eine große Vorliebe für das Reisen besaß, hatte mich furchtbar erschüttert. Er sei in einer Bergschlucht der Rocky Mountains ermordet gefunden worden, meldeten die Polizeiberichte von drüben kalt und geschäftsmäßig. Ich wußte nicht, daß dieser Schurke kein Diener und Reisegefährte war. Jedenfalls hatte der Fürst ihn erst in Amerika engagirt. So blieben alle Nachforschungen erfolglos. Erst als ich durch einen Zufall erfuhr, daß ein Fürst von Lwowitz frisch und gesund in Deutschland umherschweife, wurde ich auf-

merksam. Ich bestete mich unter angenommenem Namen an die Fersen des Glenden, stellte von Neuem Nachforschungen an und ermittelte genug, um ihm das Genick brechen zu können. Möge solches bald geschehen, Herr Kriminalrath!“

Der bleiche, zitternde Verbrecher wurde hinweggeführt. Noch in derselben Nacht wurde eine Durchsuchung seiner Wohnung vorgenommen, wobei der junge Fürst eine Menge von Gegenständen als Eigenthum seines ermordeten Oheims recognoscirte. Die unglückliche in vollständiger Blindheit erhalten gewesene Ella fiel in eine tiefe todtenähnliche Ohnmacht, aus welcher ein gefährliches Nervenfieber sie erwachen ließ. Der Fürst veranlaßte ihre Aufnahme in das Kurhaus und sorgte für das unglückliche Weib, wie es nur ein Bruder hätte thun können.

Die Verhaftung des „Fürsten Edgar von Lwowitz“, auf dessen unverfälschtes blaues Blut die gesammte fashionable Welt Homburgs Stein und Bein geschworen hätte, erregte selbstverständlich ein ungeheures Aufsehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Palermo. Ein monströses Verbrechen wurde am 23. December, wie der „Italia“ gemeldet wird, auf dem Kirchhofe von Syrakus begangen. In den ersten Morgenstunden begannen die Todtengräber ihre Arbeit, als einer von ihnen zufälligerweise bemerkte, daß ein Blutstrom längs der Kirche hinlief. Er machte seine Ge-

mit ihm durch ein Fenster in die Kirche stiegen. Hier bot sich ihnen ein fürchterlicher Anblick. Ein junges Weib, blond und elegant gekleidet, lag in einer Blutlache auf dem Boden. Die Polizei wurde geholt und diese fand bei der Todten einen langen Brief mit männlicher Handschrift. Auf der dritten Seite las man Folgendes: „Ich tödte Dich mit hundert Dolchstichen, die Zahl der Risse, welche Du mir gegeben hast, als wir uns zum ersten Male zusammenfanden; dann werde ich Dir das Herz aus dem Leibe reißen.“ Das Herz fehlte in der That bei der Todten. Es war mit so viel Meisterschaft herausgerissen worden, als ob es eine chirurgische Operation wäre. Wer war die Dame? Kein Mensch hatte sie je gesehen. Wie gelangte sie auf den geschlossenen Friedhof? Wer hat sie getödtet? — Geheimniß. Rechts des Kirchhofeinganges unter den blätterreichen Magien und riesigen Pappeln fand man die Leiche eines Mannes, der anscheinend 30 Jahre alt war. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung. Ein junger Mann aus dem Bürgerstande von Syrakus ist verschwunden. Sollte er der Mörder sein? — Newyork. Das eine Millionärin den Schleier nimmt, ist wohl selten dagewesen. In der Kapelle des barmherzigen Klosters in Pittsburg wird im Februar Fräulein Kate Dregel oder Schwester Katharine, wie sie sich jetzt nennt, als Nonne eingekleidet werden und gleichzeitig ihr Vermögen im Betrage von sechs bis sieben Millionen Dollars dem neuen Orden der Schwestern der allerheiligsten Sakramente überweisen. Der Zweck des neuen Konnenordens ist die Besserung der Lage der Indianer und anderer Farbiger.

der Socialdemokratie. Die Steuerlast der arbeitenden Klassen soll erleichtert werden, weil man hofft, auf diese Weise der Unzufriedenheit derselben zu steuern; den Patriotismus der heranwachsenden Generation möchte man durch eine größere Pflege der vaterländischen Geschichte stärken und festigen und so unsere Jugend unempfindlich machen gegen das Gift der socialdemokratischen Irrlehren. Großen Erfolg versprechen wir uns von diesen Bestrebungen nicht, so lange man es nemlich unterläßt, das immermehr der Berrüttung anheimfallende Familienleben von Grund aus zu reorganisiren. Auf diesen Krebschaden unserer heutigen Gesellschaft sind in erster Linie die Erfolge der socialdemokratischen Agitation zurückzuführen. Diese Erfolge traten namentlich deutlich zu Tage in zahlreichen Streikes, in der Feier des 1. Mai als eines socialistischen Festtages und in der Abhaltung des revolutionären Parteitages zu Halle am 12. October. Das Socialistengesetz hat sich als völlig nutzlos erwiesen, weshalb man dasselbe denn auch mit dem 1. October erlöschen ließ. Die sociale Gefahr aber besteht ungechwächt fort und wirft ihren dunklen Schatten aus dem vergangenen Jahre auf das kommende!

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— **St. Majestät der König** hat, wie alljährlich, am zweiten Weihnachtstage von Abgeordneten der hiesigen Bäderrinnung, unter Führung des Obermeisters Hauswald, die beiden Niesenhollen, einen Mandel, und einen Rosinenkollen, je 40 Pfund schwer und 1 1/2 m lang, entgegen zu nehmen geruht. Wie früher, so folgte nach Ueberreichung der Stöcke ein gemeinschaftliches Frühstück der Meister und Gesellen in Reinhold's Hotel, bei welchem der Vorsitzende ein Hoch auf St. Majestät und das gesammte Königshaus ausbrachte.

— Bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin in der Königl. Villa zu Strieschen fand am ersten Feiertage Nachmittag Familientafel statt, an welcher St. Königl. Hoheit Prinz Georg und Familie theilnahmen. Vorher wurde die Bescherung der Kinder von königlichen Hofbeamten abgehalten.

— Der Handel mit Christbäumen ist heuer in Dresden besonders rege gewesen und darf man annehmen, daß diesmal nur etwa 21,000 bairische Tannen und 15,000 böhmische und sächsische Fichten vorhanden gewesen sind. Einzelne ausgefucht größte und schönste Tannen erzielten 10 bis 15 M., die übrige Primawaare 5 bis 8 M., Mittelforte 1 M. 50 Pf. bis 2 M. und kleine Tannendämmchen 50 Pf. bis 1 M., während für größte Fichten 1 M. 50 Pf. bis 2 M., für mittlere 75 Pf. bis 1 M. 50 Pf. und für kleine 25 bis 75 Pf. bezahlt wurden.

— Ueber unserm Hoftheater waltete am ersten Weihnachtstage ein unglücklicher Stern. Wegen einer eingetretenen Indisposition des Herrn Stritt konnte im Althäuser Hause die anderaumte Aufführung des „Tannhäuser“ nicht erfolgen. Während sich hier aber noch im letzten Augenblicke die Vorstellung „des fliegenden Holländer“ ermöglichlich ließ, war die Direktion nicht im Stande, die Kovität „Künstler-Ramen“, welche im Neuhäuser Hause in Scene gehen sollte, aber wegen plötzlicher Erkrankung der Frau Wolff nicht gegeben werden konnte, durch ein anderes Stück zu ersetzen. Das bereits ausverkauft gewesene Haus mußte geschlossen bleiben und die ganze Tageseinnahme im Betrage von rund 2500 M. zurückgezahlt werden. Frau Wolff soll von einer Knochenhautentzündung befallen sein — hoffentlich erweist sich dieses Gerücht als übertrieben!

— Im Refidenztheater ging an den Feiertagen die Posse „Gebrüder Bod“ von Arronge vor gut besetzten Häusern in Scene. Dieses schon vor langen Jahren geschriebene Werk steht in literarischer Hinsicht hinter den späteren Dichtungen desselben Verfassers allerdings weit zurück; die Durchführung des Grundgedankens, wenn man von einem solchen überhaupt sprechen kann, ist weniger geschickt und auch der Humor löst hier und da an Originalität zu wünschen übrig. Immerhin erwies sich das Werk noch immer als theatralisch wirksam, wozu allerdings die Bestimmung des Publikums nicht wenig beitragen mochte. Man war nun einmal gekommen, sich zu amüsiren und amüsirte sich denn auch, indem man über manchen alten Kallauer, aber manche allzu scharfe Draht in der Darstellung mit wohlwollendem Lächeln hinwegsah. Um die Aufführung machten sich namentlich die Herren Helmerding als César Ruffel und Fr. Wöckner in der Rolle der Pauline Purzel verdient, wenn sie es sich auch zuweilen nicht verlagern konnten, der Nachlust des Sonntagpublikums durch Uebertreibungen etwas allzu weit gehende Concessionen zu machen. Von den sonstigen Mitwirkenden verdienen noch die Herren Jordan, Erl, Raub und Bach, sowie die Damen Birth und Hünkel anerkennende Erwähnung.

— Am 2. Januar 1891 erfüllen sich fünfzig Jahre seit Einführung des neuen sächsischen Münzgesetzes, welches die guten alten Groschen zu 12 Pfennigen abschaffte und dafür die Neugroschen zu 10 Pfennigen schuf. Die komischen Verwechselungen und heillosen Verwirrungen, welche es infolge dieser Veränderung gab, kennt nur, wer dieselbe selbst mit durchgemacht hat. Trotz aller Gebote und Verbote rechneten die Marktweiber und die meisten kleineren Geschäftsleute noch jahrelang nach dem alten Münzfuß. Besonders fürchteten auch viele Leute, daß die Dreierfenneln und Sechserfennelzeilen in Zweipfennigfenneln und Fünfpfennigzeilen verwandelt und dadurch eine fühlbare Reduktion des Frühlings herbeigeführt werden würde, eine Angst, die sich glücklicher Weise unbegründet erwies.

— Die königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hat Herrn Hiltzomils hat den Rest der eingegangenen Gebühren für die vom Hochwasser Geschädigten des Bezirks noch am Christabend zur Auszahlung bringen

lassen. Das Unterstützungswert in diesem Bezirke ist somit abgeschlossen und würden weitere bezügliche Gesuche völlig ansichtslos sein.

— Der Dresdner Bezirks-Obstbauverein hielt am Sonnabend Abend in Pirschhoff's Restaurant (Große Bräutigasse) seine 5. diesjährige Versammlung ab, in welcher insbesondere ein Vortrag des Garteninspektors Kammerhirt-Dresden, Sekretär des Landes-Obstbauvereins, über die Düngung der Obstbäume auf Holztrieb und Fruchttrag mancherlei Interessantes und Belehrendes vorzugsweise für die Gartenkulturen bot. Die eine rege Debatte veranlaßten Ausführungen liefen dahin zusammen, daß eine Düngung, welche als solche überhaupt jedem Obstbaume und Beerenstrauche nur vortheilhaft sein wird, wenn man sie richtig, d. h. mit Rücksicht auf die Art, das Alter, den Stand des Baumes oder Strauches, auf die Fruchtbarkeit der Sorte und nicht minder auf die Beschaffenheit des Bodens (einschl. des Untergrundes), die namentlich zu beachten ist, anwendet und solche auch in jedem Jahre zu gehöriger Zeit (im Frühjahr und bezw. Herbst) wiederholt, 1) mit stickstoff- und kalihaltigen Stoffen den Holztrieb befördert. Schätzenswerthe Mittheilungen aus der Praxis machten noch: Graf von Rez auf Jehisa, Hauptmann a. D. Alfer-Dresden, Rittergutsbesitzer Degenkoll auf Kottwendorf, Gemeindevorstand Diehe-Kemnitz, Hof-Garteninspektor Krause Dresden, Hofgärtner Bosharsky-Dresden und der Vorsitzende, Oekonomierath von Langsdorf-Dresden. Letzterer schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß auch im neuen Jahre dem vaterländischen Obstbau ein reges Interesse zugewendet werden möge.

— Die Neujahrskarte beherrscht augenblicklich den Markt. Noch befinden sich die Schaufenster zumeist in der Weihnachtsstille und schon wieder legen sie diesen neuen Schmuck an, ohne welchen nun einmal kein veritables, wöchentliches Neujahrstfest seinen Antritt halten darf. An den Verkaufstischen der Geschäftslokale, die eben erst noch von den Weihnachtseinkäufern dicht umlagert waren, drängt sich nun eine vielköpfige Menge und trifft ihre Auswahl in Neujahrskarten. Da hat Jeder einen guten Freund oder eine geschätzte Freundin, der es eine kleine lebenswürdige Botschaft zu sagen giebt, da befindet sich so Mancher darunter, in dessen Hand die unscheinbare Karte sich zum Sprachrohr still und heimlich genährter Gefühle verwandelt, da sucht so Mancher mit einer wahrhaft klassischen Ausdauer Karte für Karte durch, bis er endlich gefunden hat, was er wünscht und ein befriedigtes Lächeln, das seine Lippen umspielt, uns sagt, daß er sich von der getroffenen Auswahl „Erfolg“ versprechen darf. Schon wandern jetzt Hunderte dieser klammernden Botschaften hin und her und so verschieden sie in ihrer Zusammensetzung selbst sind, so gemeinschaftliche Gefühle werden sie auch jedenfalls da erwecken, wo sie am Tage der Entscheidung ihren Einzug halten. Mögen sich recht Viele ihrer freuen und da, wo sie etwa empfindlich treffen sollten, die Devise lauten: „Reinlich, ärgere dich nicht!“ Das ist nun einmal das Borrecht der Neujahrskarte, die Wahrheit unter Spizen und Blumen zu sagen.

— Auch für das Jahr 1891 hat die Annoncen-Expedition Haasenfein & Vogler, Aktiengesellschaft, einen fein ausgestatteten Notizkalender und Haupt-Zeitungskatalog herausgegeben, der als ständiges Handbuch Geschäftsleuten, bezüglich ihrer Insertionen, gute Dienste zu leisten vermag. Der Kalender bietet u. A. ein vollständiges Verzeichniß aller politischen, Fach- und illustrierten Zeitschriften, welche in Deutschland und auch im Auslande erscheinen.

— Auch in jetziger Winterzeit bietet unser herrlich gepflegter Zoologischer Garten eine reiche Fülle frischen Lebens in seiner Thierwelt. Außer vielen beachtenswerthen Wesen von Privaten und Ankläufern der Direktion, wurden vor Kurzem im Garten u. A. geboren 3 Tiger, 4 Löwen und 2 Kätzchen. Die eine alte Tigerin hatte vor etwa 9 Wochen drei Junge geworfen; durch vollständige Abperrung und ängstliche Schonung gelang es, die Mutter nicht nur von allem gewaltthätigen Vorgehen gegen ihre zarten Sprößlinge abzuhalten, sondern sie sogar zu regelmäßiger Erfüllung ihrer Mutterpflichten zu bewegen, sodaß nunmehr nach langer Zeit zum ersten Male wieder geränderte Hoffnung besteht, diesen ganzen Wurf aufziehen zu können — ein nicht nur an sich sehr erfreuliches und ehrenvolles, sondern auch pekuniär recht schätzenswerthes Erfolg des Gartens. Seit wenigen Tagen ist diese interessante Familie nun auch dem Publikum zeitweilig sichtbar, namentlich während der Fütterungszeit der Raubthiere (4 Uhr). — Ohne besondere Schwierigkeiten wurde bis jetzt von seiner eigenen Mutter ein junger Löwe aufgezogen, der nun schon 6 Wochen alt ist. Dagegen nahm eine andere Löwin, die vor einiger Zeit mit 3 Löwen niederkam, von Anfang an nicht die geringste Notiz von ihren Jungen, so daß für diese schleunigst eine passende Amme gesucht werden mußte. Gutsbesitzer Kästner in Sorau bei Wilsdruff, der sich schon einmal, vor 18 Jahren, das Verdienst um den Garten erworben hat, demselben zur Aufzucht junger Tiger eine Jagdhündin zu leihen, welche denn auch ihre Pflichten aufsaugte, gab auch diesmal bereitwillig seine Hündin Juno her, die zu gleicher Zeit acht Junge gehabt hatte und die nun in der That eine vortreffliche Pflegemutter der 3 jungen Löwen ist. Es gewährt ein reizendes Bild, das kluge Thier mit seinen 3 ungeschlachten Pflegekindern zu beobachten und es wird sicherlich Niemand gereuen, sich diese niedliche Wochenstube scene mit anzusehen.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der 25 Jahre alte, aus Pirna gebürtige und bereits mehrfach vorbestrafte Dienstknecht Emil Julius Otto wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß und jährigem Ehrenrechtsverluste; 2) der ebenfalls bereits wiederholt vorbestrafte Maler Ernst Max Klinge aus Reichen wegen zahlreicher Beschuldigungen, sowie wegen Beamteneubildung

und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 jährigem Ehrenrechtsverluste, sowie zu einer Geldstrafe von 1650 M., an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit weitere 220 Tage Zuchthaus zu treten haben; 3) der 13 Jahre alte und trotz seiner Jugend bereits vorbestrafte Schulknabe Hugo Ostar Knobloch aus Pieschen wegen verschiedener Diebereien zu 1 Jahre Gefängniß; 4) der 26 Jahre alte, aus Döbeln gebürtige Former Julius Max Ebert wegen des gleichen Vergehens auf Grund der Rückfallsbestimmungen zu 6 Monaten Gefängniß und jährigem Ehrenrechtsverluste; 5) der 31 Jahre alte Manier August Schwurad aus Königswartha, welcher gelegentlich eines Streites den Ruffler Kreschmar hier selbst durch Schläge mit einem Pferdehufeisen nicht unerheblich verletzte, zu 30 M. Geldstrafe bez. 1 Woche Gefängniß und 6) die 15 Jahre alte Dienstpferd Agnes Marie Künzel hier selbst wegen Diebstahls zu 1 Monate Gefängniß.

— Aus dem Polizeiberichte. Der Schulknabe Joh. Rud. Gerdel hat auf der Seestraße ein Geldstückchen mit 12 M., die Arbeiterin Wilhelmine Mittlacher an der Kreuzkirche ein solches mit über 25 M. gefunden. Beide sind alsbald an die königl. Polizeidirektion abgeliefert worden. Weiter sind daselbst aus dem Hotel de France zur Aufbewahrung gelangt: ein in einem Fremdenzimmer am 16. October d. J. liegengelassenes Armband mit einer Damenschlüsselkette nebst Medaillon, verpackt in eine Bappschachtel; ein Goldstück, welches am 8. December das Hausmädchen Agnes Rott bei dem Reinigen eines Restaurationszimmers gefunden hat und eine goldene Nadel mit einem Steine, die vom Kellner Robert Schröder am 10. Dec. in einem Fremdenzimmer aufgehoben wurde. — Ein kleines Schulmädchen hat am Abend des 24. December auf der Seestraße eine goldene Savonnet-Ankermondoiruh mit Ketten gefunden und am andern Tage an die Behörde abgeliefert.

— Ein 72 jähriger Schankwirth in der Birnaischen Vorstadt hat sich am 2. Feiertage in einem seiner Gastzimmer durch Erhängen das Leben genommen. Schlechter Geschäftsgang soll der Beweggrund zum Selbstmorde gewesen sein. — Bei der Feier des Christfestes sind in einer hiesigen Restauration zwei Gäste in Streit gerathen, wobei es zu Thätlichkeiten kam, die derart ausarteten, daß der eine dem anderen die Nase zerbrach, so daß der Schwerverletzte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. — Am zweiten Feiertage hat sich in einer hiesigen Anstalt ein Krankenwärter aus Verzweiflung über schwere Krankheit durch Öffnen der Schlagader selbst entleert.

— Bei dem kaiserl. Postamte in Weißer Hirsch ist eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet und am 27. December dem allgemeinen Verkehr übergeben worden.

— Bogdorf. Am ersten Weihnachtstage Abend hatte unser Lehrer, Herr Petrich, mit seinen Schülern im Baumgarten'schen Gasthose eine Weihnachts-Gesangsführung veranstaltet. Dieselbe war von der Einwohnerschaft sehr zahlreich besucht und hatten sich auch viel Gäste von Nachbarorten eingefunden. Im Ganzen war man über das Arrangement allgemein überrascht und lobten den Veranstalter reiche Beifallsbezeugungen und allseitige Anerkennung.

— Cosselbaude. Am 1. Weihnachtstage veranstaltete der Militärverein „Prinz Johann Georg“ Cosselbaude und Umgegend im Bergrestaurant zum Besten seiner Fahnenkasse ein Concert, welches sehr gut besucht war und wobei das gugenährte Programm in wohlgeleiteter Weise zur Ausführung kam. Alle Vorträge ernteten reichen Beifall. Nach dem Concert fand Weihnachtslotterie statt, welche die Anwesenden in frohlichster Stimmung verlebte.

— Tolkewitz. Eine schöne Weihnachtsfreude wurde am 1. Feiertage früh neun hiesigen Wasserfalmitosen dadurch bereitet, daß ihnen die zweite aber letzte Unterstützung vom Gemeindevorstande Hähnichen in ihren Wohnungen eingehändigt wurde, welcher nun im Namen der Empfänger und in Vertretung der Gemeinde Allen den vielen unbekanntem Gebern den tiefherzlichsten Dank hiermit ausdrückt. Das Geld war groß und konnte trotz der Gott gefegneten Unterstützung, im Betrage von zusammen 1205 M. 72 Pf., welche uns durch die königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt huldvollst zugewiesen wurde, nicht gestillt werden, denn es bleiben immer noch 15 bis 20,000 M. Schäden ganz unberührt. Möge an Allen, auch an denen, wo Menschenhilfe fern bleiben mußte, Gottes Hilfe recht nahe sein und sie mit Gesundheit, Muth und Kraft ausdrücken und nicht neidisch auf ihre unterstützten Brüder und Nachbarn blicken lassen, denn es galt hier nicht die Größtgeschädigten zu unterstützen, sondern nur die Ärmsten. Wir wollen aber Alle zu Gott hoffen und bitten, daß ein in solch' schrecklicher Gestalt und Jahreszeit noch nie dagewesenes Wassergespenst unserem schönen Elbflorenz für die Zukunft fern bleiben möge.

— Loschwitz. Die nach der vielbesprochenen Verhaftung des Dr. Simon hier selbst abgehaltene Hausfuchung bei demselben ergab, daß ganz wahrscheinlich eine geheime Gesellschaft besteht, welche in London, Altona, Berlin und Wien ihre Vertreter hat. Ein solcher ist nun vor Kurzem in Wien verhaftet worden, als er auf dem Seidmarkt Papiere umsehen wollte, welche von einem Eisenbahndiebstahl, ausgeführt zwischen Paris und Brüssel, herrühren sollen. Briefschaften, welche man bei dem Verhafteten gefunden, lenkten die Spur über Altona auf den Dr. Simon in Loschwitz.

— Tharandt. Am Dienstag der vor. Woche wurde auf hiesigem Staatsforstreviere in Abtheilung 16, nahe an der Freiburger Straße, ein Erhängter aufgefunden und von der königl. Forstrevierverwaltung aufgehoben. Vermuthlich ist der vorliegende Selbstmord vor etwa 4 Wochen begangen worden. Der Erhängte dürfte ein Alter von 50 bis 60 Jahren erreicht haben und nach aufgefundenen Notizen aus Potschappel stammen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

— Partha bei Waldheim. Seit einigen Tagen wird die 16 Jahre alte Cigarrenarbeiterin Emma Minna Otto von hier vermisst. Bei ihrer Entfernung aus der Wohnung war sie mit einem schwarzen Rocke, dunkelgrüner Jacke, schwarzem Kopftuche, schwarzwollenen Strümpfen und lebernen Stiefelleiten bekleidet. Man vermutet, daß dieselbe sich ein Leid angethan hat.

— Aus Langenbernsdorf bei Werdau wird ein erschütternder Unglücksfall gemeldet. Zwei Söhne des Gutsbesizers Bauer fuhren mit einem beladenen Wagen die Straße von Stöden nach Langenbernsdorf, wobei an einer scharfen Böschung der Eisfuß gesprungen sein mag. Der Wagen stürzte um und fiel so unglücklich auf die Brüder, daß sie beide fast augenblicklich Leichen waren. Der Ältere ist erst im Herbst vom Militär entlassen worden, der Jüngere zählt 17 Jahre. Der Schmerz der Kellern ist herzzerreißend.

— Chemnitz. Auf der Döhrstraße wurde am Dienstag Nachmittag ein 9 Jahre alter Knabe, welcher sich auf dem Nachhausewege von der Schule befand, von einem bis jetzt noch unbekanntem ungefähr 15 Jahre alten Knaben angeblickt ohne alle Veranlassung in den Unterleib gestochen. Der Verletzte mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Hoffentlich gelingt es, den Thäter, welcher die Flucht nach Gabeln zu ergreifen hat, zu ermitteln.

— In Reichenbach i. S. brannte am vergangenen Sonnabend Abend das Stall- und Niederlagsgebäude der Cementfabrik von E. Bernhard Paul, aller Wahrscheinlichkeit nach infolge böswilliger Brandstiftung, mit vielen Futtervorräthen und sonstigen Utensilien total nieder. Pferde, Wagen und Geschirre konnten noch glücklich geborgen werden; ein im Gebäude wohnender junger Mann und der Kutscher retteten mit knapper Roth das fast nackte Leben. Ein bei den Rettungsarbeiten thätiger Lehrling trug bedeutende Brandwunden im Gesichte und an den Händen davon. Unglückschwerdelt soll der Eigenthümer nicht versichert haben.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Auf dem Dresdner Fettviehmarkte fanden am 29. December zum Verkaufe: 256 Rinder, 735 Schweine, (190 angarische), 406 Hammel und 380 Kälber. Das Geschäft war im Allgemeinen langsam zu nennen; Rinder galten: 1. Waare 70—75, 2. Waare 65—68, 3. Waare 45—55 M., Bullen 60—65 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine besser englischer Kreuzung kosteten: 1. Waare 58—62, 2. Waare 54—57 M., Mecklenburger fehlten, Pomm. Land Schweine 58—60, Sachener (geschlachtet) 52—53, Ostvencimer 52 M. bei den üblichen Taxafäden. Hammel pro Paar von

100 Pfund: feinste englische Wämmer 68—73, Bandhämmer 1. Güte 60—66, 2. Güte 48—55, 3. Waare fehlte. Kälber 55—65 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Kleinviehmarkt findet Mittwoch, den 31. Dec. statt.

— Glasgow. Die Zahl der streikenden Arbeiter ist hier fortwährend im Zunehmen. Am Mittwoch Abend der vor. Woche wurden von den Ausländischen zahlreiche Versammlungen abgehalten, in denen an der Forderung des 10 stündigen Arbeitstages festgehalten und mit der Forderung des 8 stündigen Arbeitstages gedroht wurde. In Rothwell, dem Knotenpunkte der Eisenbahnlilien von Glasgow und von Perth, wurden zwei Maschinen von den Streikenden durch Steinwürfe verletzt und mußten in's Hospital geschafft werden. Auf der Eisenbahnlinie Glasgow nach Southwestern sind zur Fährung der Züge von Glasgow nach England nur noch drei Maschinen vorhanden. Zahlreiche Fabriken sind wegen Kohlenmangels geschlossen. — Nach Berichten vom 27. December hat sich die Lage etwas gebessert. Der Güterverkehr konnte theilweise wieder aufgenommen werden, da viele Lokomotivführer und Heizer zur Arbeit zurückkehrten und einige neue Kräfte engagirt wurden; gleichwohl sind noch über 9000 Arbeiter ausständig.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Maschinenfabrikant Herr Louis Bernhard Lehmann, in Firma J. M. Lehmann in Lößtau, beabsichtigt, in seinem an der Tharandter Straße dortselbst gelegenen Fabrikgrundstücke, Kat.-Nr. 32 O, einen zweiten Dampfhammer mit einem Fallgewicht von 300 Kilogramm aufzustellen.

In Gemäßheit von § 16 in Verbindung mit § 25 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird Solches mit der Aufforderung bekannt gegeben, etwaige Einwendungen hiergegen, sofern solche nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abhier anzubringen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt, am 23. December 1890. Dr. Schmidt.

[16]

Bekanntmachung.

Die von den Vormündern nach gesetzlicher Vorschrift alljährlich zu erstattenden Berichte über die geistige und leibliche Pflege, Verhalten und Aufführung, sowie Fortbildung ihrer Mündel sind innerhalb des Monats Januar einzureichen, worauf die Vormünder der bei der unterzeichneten Abtheilung hiesigen Amtsgerichts (Landbezirk) bevormundeten Pflegebefohlenen zur Vermeidung gerichtlicher Auslagen und nach Befinden Einziehung von 3 Mark Strafe von dem säumigen Vormunde, hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht werden.

Dresden, den 15. December 1890.

Königliches Amtsgericht, Abth. III a B. Rampische Straße Nr. 19 b, I. Dr. Kleinpaul.

[4]

Auf Fol. 6163 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute eingetragen worden, daß die Firma Deutsche Tiefbohranstalt Röber & Co. in Pieschen aufgelöst und Herr Rathsauctionator Bernhard Ganler in Dresden Liquidator der genannten Firma ist.

Dresden, am 27. December 1890.

Königliches Amtsgericht, Abth. I b. Dr. Reubert.

[43]

Öffentliche Aufforderung zur Rückkehr.

Der Gärtler Johann Gries, früher in Remschentz, Königlichem Amtsgerichts Bezirk, nun unbekanntem Aufenthalts, wird auf Antrag seiner Ehefrau Katharina Gries gemäß Artikel 90 des Bayerischen Ausführungsgesetzes zur Civilproceß- und Konkursordnung hiermit aufgefordert, zu seiner genannten Ehefrau zurückzukehren.

Bezug, am 22. December 1890.

Königliches Amtsgericht. Rath. I. Ober-Amtsrichter. Zur Beglaubigung.

Bezug, am 23. December 1890.

Gerichtschreiberei des kgl. Amtsgerichts. Baumer, kgl. Sekretär.

[17]

Privat-Bekanntmachungen.

Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

gegründet im Jahre 1821.

Gewährleistungsfonds an Kapital und baaren Reserven:

40 Millionen 758 Tausend 238 Gulden 42 Kreuzer.

Feuer-, Glas-, Transport- und Lebens-Versicherung.

Policeu werden in Reichsmark ausgestellt.

Zur Anstufstheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

die Haupt-Agentur in Dresden: Bruno Bäger, Elbfasserstr. 5, Eingang auch Sachsenallee 6 (Kernsprecher 3639), sowie die Agenturen:

- R. Seeger in Blasewitz, Maurermeister Moritz Hoyer in Blasdruff, C. G. Buscher in Cielenschn, B. H. Schulze in Priestewitz, Fabrikant F. A. Steude in Penarich, Aug. Wilh. Feller in Kleinwolmsdorf, Moritz Röttsch in Großenhain.

[1]

Ministeriell genehmigte Postschule zu Altenberg im Erzgebirge.

Oftern 1891, 6. April, Beginn des IV. Curfus. Gesamtpreis 500 Mark. Aufnahmebedingung: Gute Beurlaubung. Prospekte gratis durch Institutsvorwaltung und Bürgermeisterei.

[19]

Nutz- und Brennholz-Auktion.

Im Gasthose „zum Auer“ sollen

Freitag, den 9. und Sonnabend, den 10. Januar 1891,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Freier Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

Freitag, den 9. Januar 1891,

- 2 Stück birchene Stämme von 18 bis 21 cm Mittendstärke und 13 bis 14 m Länge, im Einzelnen in den Abtheilungen 2, 18, 23, 25, 48 und 54, auf den Schlägen in den Abtheilungen 19, 26 und 37 u. in den Durchforstungen in den Abtheilungen 11, 15, 19 bis 22, 24, 25 und 50,
- 221 „ sichte und kieferne Stämme von 10 bis 26 cm Mittendstärke und 10,3 bis 18 m Länge,
- 14 „ birchene und eichene Röhler von 14 bis 46 cm Oberstärke und 1,5 bis 4,0 m Länge,
- 606 „ sichte und kieferne Röhler von 12 bis 37 cm Oberstärke und 3,4 bis 4,5 m Länge,
- 3 „ kieferne Röhler von 28 bis 42 cm Mittendstärke und 6 bis 8 m Länge,
- 1830 „ sichte und kieferne Reisstangen von 2 bis 7 cm Unterstärke und 3 bis 8 m Länge,
- 1190 „ sichte und kieferne Derbstangen von 8 bis 13 cm Unterstärke und 8 bis 12 m Länge,

Sonnabend, den 10. Januar 1891,

- 15 Raummeter sichte und kieferne Brennweite,
- 2 „ birchene und eichene Brennknäppl,
- 305 „ sichte und kieferne „
- 2 „ eichene Keste, im Einzelnen und in den Durchforstungen der Abtheilungen 11, 15, 16, 21, 22, 26, 31, 35 und 50,
- 287 „ sichte und kieferne Keste,
- 5,00 Wellenhundert sichtiges Brennreisig,
- 10 eichene und kieferne Langhaufen I. Cl.,
- 77 kieferne Langhaufen II. Cl.,
- 3 eichene und kieferne Langhaufen III. Cl.,
- 12 Raummeter sichte Stöcke,

einzel und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den unterzeichneten Reviervorwalter zu Freier zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Forstrevierverwaltung Freier, am 22. December 1890.

Michael.

Schmidt.

[21]

Einladung.

Die Jagdgenossenschaft zu Wilschdorf wird hierdurch geladen, Donnerstag, den 16. Januar 1891, Abends 7 Uhr, im Gasthose zu Wilschdorf zu einer Besprechung über Verpachtung der Jagd auf anderweite sechs Jahre, vom 1. Juli 1891 bis dahin 1896, sich gefälligst einzufinden.

Wilschdorf, den 30. December 1890.

Karl Wenzel, Jagdvorstand.

[29]

Den Herren Landwirthen und Besitzern von Vieh empfiehlt Concentrirtes Fluid, sicheres Mittel bei Lahmen, Verstauchungen, Dehnung und Ueberanstrengungen, Flasche 1 R. 25 Pf. Holl. Nähr- u. Heilpulver für Kühe, Paquet 60 Pf. Engl. Pferdepulver, Paquet 60 Pf. Freypulver für Schweine, Paquet 35 Pf. Depot sämtlicher allo- und homöopathischer Veterinärheilmittel Dresden: Reuß., am Markt Nr. 3 und 4, Apotheke „Zum Schwan“.

[2]

Zur Vermittelung zum An- und Verkauf von Grundstücken und Geschäften aller Art empfiehlt sich M. Funke, Dresden: Reuß., Blausandgäßchen Nr. 1, H. Grosser Gemüsegarten ist von Ostern an zu verpachten. Näheres beim Fleischermeister Hofmann in Leubnitz bei Ströpsen.

[34]

Malzkeime, sichte, 4 Ctr. Rtl. 5.—, Maltschrot, fein . . . 8.25, Gerstenschrot . . . 6.50, Futtermehl . . . 7.50, Roggenkleie . . . 3.00, Weizenkleie . . . 3.00, sowie Reis, Gerste, Weizen, Hafer u. s. w. offeriren billig Emil Sauer & Co., Reuß., Futter- und Getreidehandlung, Dresden-R., Geinrichstr. 16, H.

Brauerei-Verkauf.

In industriereicher Gegend Sachsens ist eine im vollen Betriebe befindliche obergährige Brauerei mit schön eingerichteter Mälzerei und ganz mass. Gebäuden, schönem Wohnhaus, mit vollständigem lebenden und todtm Inventar, beides in sehr gutem Zustande, sofort preiswerth zu verkaufen. Anzahlung 16—18,000 Mk. Rest werden gebeten, Off. sub N. Z. 030 „Zuverlässigkeit“, Dresden, einzusehen.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch dem geehrten Publikum von Niederpöritz und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich Unterzeichneter das **Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft** von Herrn **Heb, Niederpöritz**, käuflich übernommen habe. Gleichzeitig bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute Waaren zu führen.

Hochachtungsvoll
Hugo Henker, Niederpöritz.

Hemden-Barchent,

bauehafte, waschichte Waare, einfarbig und gefreist, sowie hell und dunkel, Meter 35, 40, 45, 50, 53—90 Pf.

Barchent-Hemden

für **Männer und Frauen**, Stück 140, 150, 175 Pf. r., für **Knaben und Mädchen** von 60 Pf. an.

Barchent-Hosen

für **Männer, Frauen und Kinder**, für letztere das Stück von 50 Pf. an.

Fertige Samarbarchent-Jacken, Stück von 140 Pf. an.

Elsasser bedruckte Barchente (neue Herbstmuster!)

für **Kleider, Röcke, Kinder-Kleidchen, Jacken und Negligésachen.**

Richtige Auswahl darin!
Meter 70, 75, 80 Pf. u. s. w.

Friedr. Paul Bernhardt in Dresden, 2 Schreiberstraße 2.

Barchent-Betttücher,

richtige Größe (ähnlich den wollenen Schlafdecken), in weiß, bräunlich, grau und bunt gefreist, Stück 2 Mk. 25 Pf., 2 Mk. 50 Pf., 2 Mk. 75 Pf., 3 Mk.

Friedr. Paul Bernhardt, Dresden, Schreiberstraße 2.

ALD- Darlehen gegen Unter-schreit, an Alle, 5% per Jahr, monatlich oder jährlich zurück-zahlung des Handelshandes. **Stamm, 32 Boulevard**

Die Verlobung ihrer Kinder **Ida** und **Oscar** beehren sich nur hierdurch ergebenst anzuzeigen

Emil Jaehnichen und Frau. Ernst Schanze und Frau.

Ida Jaehnichen Oscar Schanze

a. s. a. V. **Grossborthen, Niedersedlitz,** am heil. Weihnachtsfeste 1890.

Gasthof zum Hirsch, Großokrilla.

Donnerstag, den 1. Januar 1891.

Grosses Extra-Konzert

von der Kapelle des Herrn Musikdirektors **J. Posselt** aus Dresden, früher Mitglied des Residenztheaters,

verbunden mit **komischen Vorträgen.** Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pfg.

Nach dem Koncert **Ball** für die Konzertbesucher.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind in den bekannten Verkaufsstellen und beim Unterzeichneten zu entnehmen. Hochachtungsvoll **K. Seidel.**

Gasthof Prohlis.

Morgen Mittwoch

Grosse Sylvester-Feier mit Fest-Polonaise und Neujahrs-Gesang.

wozu ergebenst einladet **R. Altermann.**

für **Syphilis, Geschlechts- und Blasenleiden u. s. w.** männl. u. weibl. Geschlecht: Oberarzt a. D. **Tischendorf**, prakt. Arzt. Zu spr. von 1/2 9—1/2 4 Uhr u. Abends 7—9 Uhr Dresden-R. N. d. Dreißigstr. 8. II.

Schmiede Kaitz.

Pat. Eisbrennschub, die Griffe zum Auswechseln, **Gefüßbettstellen** mit und ohne Matrizen, **Punktmaschinen, Rinderschlitten** à 2 Mk. 50 Pf., **garantierte Schutzvorrichtung d. Balkenlöcher** und **fahrbare Schneepflüge** für alle Breiten, ganz Eisen, à Str. 25 Mk. **G. Näther**, Schmiedemeister.

CHOCOLADE Hartwig & Vogel Dresden UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründet die Vorträge der Chocoladen und Cacao von Hartwig & Vogel, welche in dem stetig zunehmendem Verbrauch vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

ff. Roggen- u. Weizenkleie, Maisschrot, Gerstenschrot etc. empfiehlt billigst **Arthur Lehmann, Habeburg am Bahnhof.** [6]

Ziegenfelle etc. höchste Preise **J. Gmelner, Dresden, Annenstr. 20, Ecke Flemmingstr. 1.**



4 Grobnechte u. Antscher f. leichtes u. schw. Fudrw., 1 **Grobmaad**, nur auf ein Rittergut, viele **Mittel- u. Handsträte.** Arbeiterfamilien empfiehlt **Fr. Böffel, Dresden, gr. Brüdergasse 16. II.**

Gärtnerlehrlings-Gesuch.

In hiesiger Schlossgärtnerei wird zu Oftern, ev. auch früher, ein **Lehrling** gesucht Näheres durch **F. Pieper, Weistropp.** [29]

Ein kräftiger junger Mensch, welcher Lust hat

Müller

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder nächste Oftern in die Lehre treten. **Kirstenmühle Selbigsdorf** bei Wittsdorf. [30]

Ein **Knabe rechtlicher Eltern**, welcher Lust hat

Böttcher zu werden, kann in die Lehre treten bei **Julius Grosse, Böttcherei und Weinhandlung in Kötzschenbroda.** [30]

Kindermädchen

sosort für 2 Kinder von 4 und 5 Jahren gesucht. Näheres **Dresden, Weberstraße 29, bei Lönnner.** [25]

Ein Lehrling

kann Oftern eintreten in der **Kunst- und Handelsgärtnerei** von **H. Bielau,**

Niederlöbnitz, Schuchstraße Nr. 7.

Gasthof zu Stetzsch.

Mittwoch, den 31. Decbr., zum Sylvester starkbesetzte **Ballmusik, um 10 Uhr Kotillon.** Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein **H. Hauer.**

Gasthof zu Rippen.

Sylvesterfeier mit Tanzmusik, wozu freundlichst einladet [41] **H. Zimmermann.**

Gasthaus Merbitz.

Zum Sylvester **Ballmusik** mit **Lichter-Polonaise.** Es ladet freundlichst ein [33] **H. Scharfe.**

Sonntag, den 4. Januar 1891. Das Kasino findet, wie früher, im **Gasthof Leutewitz** statt. Es ladet freundlichst ein **D. B.**

Kasino Schönfeld.

Sonntag, den 4. Januar, Nachm. 3 Uhr, **Hauptversammlung.** Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. **D. B.**

Zum Hohnenjahr mit Kotillon.

Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein [35] **D. B.**

Kasino Erbgericht Kreischa.

Mittwoch, den 31. Decbr. 1890, wozu ergebenst einladet **D. B.**

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Liebe und Hochachtung, welche uns bei der Beerdigung unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau verw. Garte in **Omsewitz,**

zu Theil wurden. [23] **Die Hinterlassenen.**

Gasthof zur Krone, Messelsdorf.

Zum Hohnenjahrstfest **Kasino junger Landwirthe,** wozu ergebenst einladet **D. B.**

C. G. H.

Zum **Sylvester mit Kotillon.** Es ladet ergebenst ein [14] **d. V.**

Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden und Begräbnisse unseres unvergesslichen Sohnes

Th. Richard

fühlen wir uns veranlaßt, allen unsern Verwandten und Nachbarn, sowie seinem Herrn Lehrer unseren herzlichsten Dank dafür auszusprechen. Besonders herzlichen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Pastor **Dr. Apfelfeldt** am Grabe des Entschlafenen. Dieses Alles wird uns unvergesslich bleiben.

Eutschitz, den 25. December 1890.

Die trauernde Familie **Ruppert.**

[20]

Kirchliche Nachrichten.

Am Sylvester, den 31. December.

St. Marienkirche in Pieschen. Abds. 6 Uhr Sylvestergottesdienst: Herr Dial. Magirus. Vespäal zu **Trachenberg.** Abds. 6 Uhr Sylvestergottesdienst: Herr Pastor **Blasch.** Vriehnit. Nachm. 5 Uhr Sylvesterfeier: Herr Dial. **Paule.**

Leuben. Nachm. 5 Uhr Sylvestergottesdienst mit Kommunion: Herr **Hilfsgeistlicher Balzer.**

Leubitz. Nachm. 5 Uhr Sylvestergottesdienst. (Chorgesang: „Gott! Du trönest das Jahr“ von **H. R. Gah.**)

Pöschwitz. Nachm. 6 Uhr Predigt: Herr Pastor **Kretschmar.** Musik: „Ob sich auch die Jahre wenden“, gemischter Chor von **H. B. Pöhl.** **Gostertwitz-Pöhlitz.** Nachm. 5 Uhr Sylvestergottesdienst in **Gostertwitz.** Motette: „Es sollen wohl Berge weichen“ von **G. Gah.**

Am Neujahrstage, den 1. Januar.

St. Marienkirche in Pieschen. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte: Herr Pastor **Blasch;** 9 Uhr Predigt: Herr **Diakonus Magirus.** Abds. 6 Uhr Beicht: Herr Pastor **Blasch.**

Vriehnit. Predigt: Herr Pastor **Dunger.** Chorgesang: **Walm 23** von **H. Klein.**

Vespaal in Obergorbiz. Predigt-Gottesdienst mit **Abendmahlsfeier:** Herr **Dialonus Paule.**

Leuben. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte mit nachfolgender Kommunion und Predigt: Herr **Pfarrer Hauerdorf.**

Leubitz. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und **Abendmahlsfeier.** (Chorgesang: „Nun laßt uns gehn“ [Gesangbuch Nr. 61] von **Hoffman Schurig.**)

Pöschwitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Einweisung des Herrn **Dialonus Thonig** durch Herrn Pastor **Kretschmar.** Antistypredigt des **Ergenannten.**

Gostertwitz-Pöhlitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in **Gostertwitz.** Chorgesang: „Unser Vater“ von **Kind.**

Nadebenl. (In der Schule zu **Nadebenl.**) Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor **Hing.** Chorgesang: „Der Herr ist Gott“ aus **Wachmann's Gesängen.**

Verodie der Kreuzstraße.

Vom 1. December bis mit 15. December 1890. **Zaufen.**

Ein Sohn: **Dem Waser B. R. Wäfler** in **Strehlen;** **Schmid O. G. Hiesler** in **Lötzen;** **Fabrikarbeiter D. V. Lukas** das.; **Schmid D. A. Großdel** in **Kaustitz;** **Müller E. V. Wäger** in **Lötzen;** **Schlosser O. W. Eudaght** das.; **Eine Tochter:** **Dem Handarbeiter F. W. A. Lange** in **Orana;** **Handarbeiter R. W. Lehmann** das.; **Fabrikarbeiter R. A. Kühne** in **Lötzen;** **Tagelöhner O. A. Seifert** das.; **Maurer R. D. Denler** das.; **Goldschmied R. D. Lehmann** das.; **Fabrikarbeiter R. F. Blasch** das.; **Fabrikarbeiter D. G. Schmidt** das.; **Feuermann E. Krentsch** das.

Trauungen. **Schneidergehilfe T. O. Schulze** in **Dresden** mit **A. B. Schleinig** in **Leuzschütz;** **herrschastl. Diener E. W. Meyer** in **Dresden** mit **H. Billung** in **Strehlen;** **Sattler A. M. Weismüller** in **Lötzen** mit **H. W. Franke** in **Dresden;** **Schlossermeister D. A. Schene** in **Dresden** mit **H. J. Zumbach** in **Lötzen;** **Stammacher R. D. E. Blum** in **Lötzen** mit **E. W. D. Samann** das.; **Marktbesitzer E. R. Wäfler** das. mit **H. A. Stein** das.

Beerdigungen. **Trinitatis-Kirchhof.** **Hofschreier a. D. Kammerhofs** in **Köthenerbroda;** **Eldermeister und Hausbesitzer Wähling** in **Strehlen** ein **S.; Kaufmann** **Dach** in **Strehlen;** **geft** in **Pieschen;** **Marktbesitzer** **Dach** in **Strehlen** ein **S.**

Johannes-Kirchhof. **Dampfschiffersmann** **Hamisch** in **Strehlen** ein **S. (todt);** **Schlossermeister** **Rüch** in **Orana** ein **S. (todt);** **Schneidergehilfe** **Schulze** in **Strehlen;** **Schulmachers** **Kauf** das. eine **E. (todt);** **Strehlenarbeiter** **Hiesler** in **Leuzschütz;** **Hofschreier** **Hiesler** in **Strehlen.**

— Leipzig, 28. December. An Einnahmen aus den im Besitze der Stadtgemeinde Leipzig befindlichen 6998 Ruten der Mansfelder Bergwerke ist im städtischen Haushaltsplane für 1891 die Summe von 349,900 M. eingestellt gegen 419,880 M. im Jahre 1890. Im Jahre 1889 betragen die rechnungsmäßig festgesetzten Einnahmen aus jenen Ruten 524,580 M., im Jahre 1888 314,910 M.

Vermischtes.

— Berlin. Die „Schlef. Bzg.“ warnt eindringlich vor der Auswanderung nach Brasilien, indem sie u. A. mittheilt: Angesichts der weitgehenden Bestrebungen der Regierung von Brasilien und dortigen Privatgesellschaften, die Einwanderung künstlich zu heben, haben verschiedene europäische Konsulate in Brasilien erneute Warnungen vor der Einwanderung erlassen. Ferner haben u. A. die italienische und die französische Regierung ihre Auswanderungsverbote in Bezug auf Brasilien wieder in Erinnerung gebracht. Wer nicht alsbald vom Klima hingerafft werden will, sollte nicht jetzt, sondern in der kältesten Jahreszeit nach Brasilien auswandern. Aufällig stark war in der jüngsten Zeit die Weiterwanderung belgischer, spanischer, portugiesischer, französischer und italienischer Auswanderer von Argentinien nach Brasilien. Mehrere Tausende derselben wurden von Buenos Ayres nach Rio angeworben und nach Pernambuco weiterbefördert, wo sie indessen eine so schlechte Aufnahme fanden, daß es zu öffentlichen Ruhestörungen und blutigen Zusammenstößen kam. Die bedauerlichwerthen Auswanderer mußten nach Rio zurückbefördert werden und sind theilweise nach Europa zurückgekehrt. Es haben dabei nur die Agenten und Schiffsfahrtsgesellschaften gewonnen, nicht aber Brasilien, welches hohe Zuschüsse gezahlt hat und nun seinen Einwanderungsdienst in Verzug gebracht sieht. Am äbelsten sind selbstverständlich die armen Einwanderer weggekommen und es genügt wohl der Hinweis auf diese Thatfachen, um die erneuten Warnungen vor der Auswanderung nach Brasilien und Argentinien hinreichend begründet erscheinen zu lassen.

— Berlin. Einen schrecklichen Tod fand das vierjährige Töchterchen des in Rixdorf bei Berlin wohnhaften Arbeiters Knaut. Die elfjährige Tochter war beauftragt worden, die Milch abzukocheu; damit letztere sich schneller abkühlte, stellte sie dieselbe nachher in der Stube auf einen am Fenster stehenden Stuhl. Einige Augenblicke später trat die vierjährige Hedwig mit einem kleinen Hunde in's Zimmer. Sie spielte mit dem Thiere und wälzte sich dabei auf der Erde herum, kam jedoch dem Stuhle zu nahe, so daß die heiße Milch sich auf das arme Kind ergoß, welches an Schulter und Brust völlig verbrüht wurde. Trotz aller Versuche, die Kleine am

Leben zu erhalten, ist sie nach zweitägigen gräßlichen Schmerzen verstorben.

— Kulm, 26. December. Ein wunderliches Brautpaar schloß hier den Ehebund. Der Bräutigam zählt 56 Jahre, die Braut 67 Jahre und Beide wohnen im städtischen Armenhause. Ersterer ist völlig blind, während letztere nur noch auf einem Auge die Sehkraft besitzt.

— Schwerzenz, 24. December. Dem „Karyer“ wird von hier geschrieben: „In unserer Stadt herrschte am Sonntag große Aufregung! Auf der benachbarten Bahnstation Kobelnitz befanden sich zwei elegant gekleidete Herren, welche ein Bestier aus Polen nach den Photographieen als die wegen des Raubmordes auf der Warschau-Bromberger Bahn verfolgte Personen erkannte. Es wurde sofort nach den Gendarmen in Schwerzenz telegraphirt, bevor dieselben jedoch eintrafen, waren die Mörder auf einem Feldwege nach Schwerzenz zu verschwunden. — Abends wurde die Stadt durchsucht — aber vergeblich!“

— In Neu-Ulm hat eine bayerische Patrouille in der Nacht zum 26. d. M. den Soldaten Rägele von Biberach von der 5. Compagnie des 6. württembergischen Infanterie-Regiments erschossen. Rägele verweigerte, wie die „Frankf. Bzg.“ berichtet, die Vorzeigung der Urlaubskarte und entfloh, da er verhaftet werden sollte, worauf die Patrouille auf drei Schritt Entfernung Feuer gab.

— Prenzlau (Uckermark). Ein Curiosum wird hier anlässlich der Geburt des letzten preussischen Prinzen unseres deutschen Kaiserhauses erzählt: Der hiesige Fabrikbesitzer H. trat an demselben Tage wie der Kaiser, nemlich am 27. Februar 1881, in den Stand der Ehe; Herrn H. wurden gleich unserem Kaiser sechs Knaben geboren, deren letzter am 16. d. M., also einen Tag vor der Geburt des kaiserlichen Prinzen, das Licht der Welt erblickte.

— Aus Neapel wird berichtet, daß Prof. Heintz Schliemann am 28. December daselbst plötzlich infolge eines Gehirngeschwüres gestorben ist. Die Leiche wird einbalsamirt und nach Athen übergeführt.

Eingefandt.

Es ist als erfreuliche Thatsache zu konstatiren, daß das Neujahr 1890 gegründete Postgehilfen-Vorbereitungs-Institut zu Altenberg im Erzgebirge infolge lebhaften Besuchs am 6. April 1891 bereits den 4. Kursus eröffnen kann. Zweifello ist dieses günstige Resultat der klimatisch gesunden Lage Altenbergs, der Billigkeit des Honorars (Unterricht, volle gute Kost, Wohnung im Internate oder Bürgerquartier, zusammen 580 M.) und den allseitig als ausgezeichnet anerkannten Einrichtungen des Internats wie des Lehrplanes zuzuschreiben, so daß dieses Institut allen Kellern und Vormündern mit gutem Gewissen empfohlen werden kann. Nähere Auskünfte erteilt die Institutverwaltung. (Siehe Inserat)

Erledigte Schulstellen.

— Die Kirchschulstelle zu Hauswalde. Roll: das Ministerium des Kultus. Einkommen, außer freier Wohnung und Ruhepension des Schulgarten, 200 M. vom Schuldienste, 842 M. 75 Pf. vom Kirchendienste, 72 M. für den Fortbildungsschulunterricht und event. 100 M. der Frau des Lehrers für den Handarbeitsunterricht. Gesuche bis 10. Januar an den Bez.-Schulinsp. Schöpe in Kamenz. — Die 2. Lehrerstelle an der Schule zu Sohland am Roßstein. Roll: die oberste Schulbehörde. Einkommen, neben freier Wohnung, 1036 M. Bewerber, welche zur Vertretung des Kirchschullehrers bei dessen kirchendienstlichen Verpflichtungen befähigt sind, wollen ihre Gesuche bis zum 11. Januar an den Bez.-Schulinsp. Radig in Lössau einreichen. — Zu besetzen ist die neu zu begründende 12. Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Vengsenfeld. Einkommen: 1200 M. einschließlich des Wohnungsgeldes. Das Gehalt erhöht sich nach erfülltem 25. Lebensjahre des Stellensinhabers auf 1350 M. und durch Zulagen von je 100 M., welche fünfmal nach je 3 Jahren und zweimal nach je 5 Jahren gemährt werden, schließlich auf 2400 M. Bewerber, deren Befähigung, auch im Französischen Unterricht zu erteilen, erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich ist, wollen ihre Gesuche bis 10. Januar bei dem Stadtrathe zu Vengsenfeld i. B. einreichen.

Hoftheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Dienstag, den 30. December: Die Balläre (Auf. 1/7 Uhr).
Mittwoch, den 31. December: Die drei Pintos. — Der Rinder-Weihnachtsbaum (Auf. 1/7 Uhr).
Donnerstag, den 1. Januar: Don Juan.
Freitag, den 2. Januar: (Unbestimmt).
Sonabend, den 3. Januar: Tannhäuser (Auf. 1/7 Uhr).
Sonntag, den 4. Januar: Des Teufels Kothel. — Der Rinder-Weihnachtsbaum.

(Alberttheater in Neustadt.)

Dienstag, den 30. December: Goldfische.
Mittwoch, den 31. December: Der Hain der Sabinerinnen.
Donnerstag, den 1. Januar: Hamlet (Auf. 1/7 Uhr).
Freitag, den 2. Januar: Die große Mode.
Sonabend, den 3. Januar: S. l. M. Haus Fourchambault.
Sonntag, den 4. Januar: Dieselbe Vorstellung.

Residenztheater.

Dienstag, den 30. December Nachm.: Hansel und Gretel.
Abend: Gebrüder Bod.
Mittwoch, den 31. December Nachm.: Hansel und Gretel.
Abend: Gebrüder Bod.

Produktenpreise.

Ämtliche Notirungen der Productenbörse zu Dresden, am 29. December. Weizen pro 1000 Kilo netto-neu, Weißweizen, Band 183-192 M., Braunweizen do. 182-188 M., do. neuer 0.1-000 M., do. do. englische Ausfaat 000-000 M., Weißweizen Posener 0.0-000 M., russischer Weizen: rother 206-212 M., do. do. weißer 205-212 M., do. do. gelb und bunt 195-207 M., do. do. braun 000-000 M. Feinste Waare über Rotig. Roggen pro 1000 Kilo netto. Feuchter unter Rotig. Sächsischer 172-178 M., preussischer 180-84 M., russischer 000-000 M. Feinste Waare über Rotig. Gerste, jährliche 160-173 M.

Böhmische und mährische 150-190 R., Futtergerste 135-140 R.
 Feinste Waare über Rotz. Daser pro 1000 Kilo netto neuer
 sächsischer 140-148 R., neuer sächsischer 142-150 R. Weiz
 pro 1000 Kilo netto, Cinqantime 140-145 R., rumänischer
 138-140 R., amerikanischer, weißer 000-000 R., da, mixed
 140-142 R., ungar., neu 000-000 R., Da Plata gelber 000-
 000 R., Donaumais 000-000 R., Neu-Weiz 135-138
 R. Erbsen pro 1000 Kilo netto weiße Kochwaare 170-180 R.,
 Futterwaare 145-155 R., Sojabohnen 000-000 R., Bohnen
 pro 1000 Kilo 170-200 R., Weizen pro 1000 Kilo 000-000 R.,
 Buchweizen pro 1000 Kilo netto inländischer 155-160 R.,
 russischer 155-160 R., Oelkanten pro 1000 Kilo netto. Winter-
 rapz, sächsischer nominell 230-250 R., da, sächsischer 000-000
 R., da, böhmischer 000-000 R., da, russischer 240-250 R.,
 Wintererbsen, neuer 215-225 R., Reinfant pro 1000 Kilo netto
 feinst, bezaugte 235-245 R., feine 210-220 R., mittlere
 200-205 R., geringe 180-190 R. Weizen pro 100 Kilo netto
 mit Rogg, raffiniertes 65,00 R. Reindt 000-000 R. Rapfuchen
 pro 100 Kilo lauge 12,50 R., runde 12,00 R. Reinfuchen pro
 100 Kilo einmal gepr. 17,50 R., zweimal do. 16,50 R. Weiz
 pro 100 Kilo netto ohne Sad 22-25 R. Spiritus, unverschleiert
 pro 10,000 Liter - Proc. ohne Rogg mit 50 R. Verbrauchs-
 Steuer 65,00 R., mit 70 R. Verbrauchssteuer 45,00 R.

Winn, am 27. December. Weizen pro 50 Kilo 9 R. 10 Pf.
 8 R. 60 Pf. Roggen 8 R. 60 Pf. - 8 R. 90 Pf. Gerste
 8 R. 07 Pf. - 8 R. 65 Pf. Daser 7 R. 07 Pf. - 7 R. 40
 Pf. Erbsen 8 R. 50 Pf. - 9 R. 50 Pf. Kartoffeln pro Deker-
 liter 5 R. 60 - 0 R. 00 Pf. Butter pro Kilo 2 R. 40 Pf.
 - 2 R. 60 Pf.

Wangen am 27. December. Weizen, weiß pro 50 Kilo
 10 R. 00 Pf. - 10 R. 18 Pf., gelb 9 R. 41 Pf. - 9 R. 59 Pf.
 Roggen 8 R. 69 Pf. - 8 R. 88 Pf. Gerste 7 R. 86 Pf. -
 8 R. 29 Pf. Daser 6 R. 50 Pf. - 6 R. 90 Pf. Erbsen 8
 R. 89 Pf. - 10 R. 97 Pf. Kartoffeln 2 R. 20 Pf. - 2 R.
 50 Pf. Butter pro Kilo 2 R. 20 Pf. - 2 R. 40 Pf.

Chemnitz, am 27. December. Weizen pro 50 Kilo: Russische
 Sorten 10 R. 00 Pf. - 10 R. 70 Pf., polnischer weiß und
 bunt 00 R. 00 Pf. - 00 R. 00 Pf., sächsischer gelb und weiß
 9 R. 85 Pf. - 9 R. 70 Pf. Roggen, sächsischer 8 R. 60 Pf.
 - 8 R. 90 Pf., fremder 9 R. 35 Pf. - 9 R. 65 Pf. Bran-
 gerste 7 R. 75 Pf. - 8 R. 50 Pf. Futtergerste 7 R. 25 Pf.
 - 7 R. 50 Pf. Daser, sächsischer 6 R. 80 Pf. - 7 R. 30 Pf.
 Rotherbsen 9 R. 50 Pf. - 10 R. 50 Pf., Weiz- und Futter-
 erbsen 8 R. 50 Pf. - 8 R. 75 Pf. Butter pro Kilo 2 R. 20
 Pf. - 2 R. 60 Pf.

Börsen-Kurs.

Deutsche Reichsbank	106,40	5	Ungar. Papierrente	85,00
" "	97,80	5	Italien. Goldrente	92,70
Sächs. Rent., große	88,2	4	Russ. Orientanl. II.	76,50
" kleine	85,75	6	Russ 1880er Goldanl.	96,95
1866	92,75	5	Rumänische Rent.	101,20
1869	98,50	5	Eisenb.-Prioritäten.	99,00
1847	103,00	5	Budschaber	92,50
1852-68, große	98,50	5	Tur.-Bodenbacher I.	91,00
1852-68, kleine	98,50	4 1/2	Salz. Carl Ludwig I	87,30
1870 (Albertsb.)	100,00	4	Kronprinz Rudolf	83,30
			Bemberg-Gernow	78,60

3 1/2 % S. Landrentenr.	96,50	5	Sächserr. Romö. alt	66,50
4 % S. Landest.-Rent.	102,00	5	Div. Weg. Deutsche Credit	104,10
4 % S.-Schles. Eisenb.	109,50	12	ausf. Aktien	206,00
3 1/2 % Böbau-Bitt. Eisenb.	98,25	7	Oesterr. Creditanst. f. B.	169,40
4 % Böbau-Bitt. Eisenb.	103,00	11	Reichsbankanleihe	142,60
3 % Preussische Konsols	111,25	5	Sächs. Bank-Aktien	114,00
4 % " "	97,80	5	Dresdn. Feinst. Brauerei-A.	154,75
4 % Bayerische Anleihe	104,70	18	Konsolid. Feldschlöß.	497,00
4 % Dresd. Stadtschuld.	102,50	16 1/2	Brauerei Stammg.	
3 1/2 % Sapp.-Obl. Baubank	96,00	8	Lit. A.	
4 % Chemn. Stadtschuld.	101,75	4 1/2	bergl. B.	67,00
4 % Erbländ. ritterl. Pf.	97,00	2	Waldb. Brauerei-A.	281,00
3 1/2 % Sächs. Pfandbriefe	97,25	21	Reifenher	252,00
4 % verlosch. Pfandbr.	102,00	21	Postb.-Kong. A. S. L.	142,00
3 1/2 % Braunschw.-Dann.	96,50	6	Tramway-Comp.	129,50
4 % Sapp.-Pfandbriefe	100,00	10	Reite, Deutsche Eisen-	
4 % Russ. Bodencredit	100,75	10	schiffahrts-Gesellsch.	70,50
4 % Oesterr. Goldrente	96,25	10	Sächs.-Böhm. Dampf-	
4 1/2 % Silberrente	79,60	-	schiffahrts-Aktien	398,00
4 1/2 % Papierrente	79,50	-	Chemn. Bergs.-Ra-	
4 % Ungar. Goldrente	92,00	-	schmiedfabr.-Akt.	
			(Kammermann)	117,50
			Sächs. Maschinenfabr.	
			Aktien (Hartmann)	152,00
			Oesterr. Banknoten	178,10
			Silberguld.	177,60

Dresden, den 29. Decbr. 1890. Max Böttcher, Verleger 161.

Eisenbahn-Fahrplan.

(Die Fahrten von abends 6 bis früh 5 Uhr 59 Minuten sind
 fett gedruckt und die Füllige mit einem * versehen.)

Abfahrt nach:	Kunfart hier:
5,10*, 6,12, 8, 4,55*, 7,30	Annaberg 9,50*, 11,33, 2,17, 6,51, 9,53*, 11,10.
9,20, 12,45, 4,25, 7,30	(über Chemnitz-Kne) 10,23, 1,43, 5,20, 8,39.
3,25, 8,47*, 2,12, 5,45, 7,35*	Bergschneid 12,21, 4,41, 8,41*, 12,13, 1,01*.
6,30, 10,45*, 2,34, 7,23	Berlin (von Dresden-Friedrichsfl.) 10,25, 11,04*, 6,12, 11,09.
1,25*, 6, 7, 9,20, 11,26*, 12,45, 4,25, 7,30, 7,35*	Bodenbach 2,55*, 10,23, 12,30, 1,43, 6,38, 6,50*, 8,39, 10,36.
5,10*, 6, 8,40*, 9, 12, 3, 4,55*, 7,30, 10,30.	Chemnitz 7,21, 9,50*, 11,32, 2,17, 4,21, 6,51, 8,04*, 9,53*, 11,10.
9,22, 2,12, (7,35* bis Cottbus), 11,40	Cottbus, (8,19 v. Ruland), 10,56*, 12,21, 6,25, 1,01*.
	Frankfurt a. O.

Abfahrt nach:	Kunfart hier:
6,35, 12, 4,15, 7,45	Dippoldiswalde 8,54, 12,40, 4,21, 8,24.
5,10*, 6, 8,40*, 9, 12, 3, 4,55*, 7,30, 10,30, (11,10 nur Sonnt. u. Feiertag.)	Kreibitz 6,37 nur Montag u. Donnerst. 7,21, 9,50*, 11,32, 2,17, 4,21, 6,51, 8,04*, 9,53*, 11,10, 3,25*, 5,29, 8,09, 7,40, 11,03, 1,05, 3,54*, 5,31, 7,05, 10,04 (4,28 10,48 v. Ruland.)
12,32*, 6,8,50, 10,30*, 12,10, (2, 4,57 bis 8,05/6,05) 8,05, 6,10, 8,50, (11,40 v. Wang.)	Grüßlich 1,01*, 8,19, 10,45, 10,56*, 12,21, 12,51, 2,32, 4,01, 6,25, 7,50, 10,57.
6, 8,05, 9,22, 11,20, 2,12, 6, 7,35*, 8,05, 11,40	Großenhain (über Prießnitz) 7,40, 10,20, 1,55, 5,21, 10,04.
6, 8,50, 12,10, 5,10, 8,50.	Kamenz 7,40, 11,03, 1,55, 7,21, 7,55 v. Prießnitz, 11,53, 12,39, 4,24, 6,49, 10, 3,19, 10,45, 10,56*, 2,32, 4,01, 6,25, 7,50, 10,37, 12,36*.
7,05, 12,10, 3,05, 6,57, 7,30, 11,56, 2, 5,00, 7,40, (8,15 v. Prießnitz) 3,50*, 6, 8,05, 8,37*, (9,32 bis Riesa), 11,20, 2,25, 6, 7,32*, (8,05 bis Riesa), 11,40	Raunitz 6,33, 7,55, 10,11, 11,33, 12,59, 2,47, 4,24, 6,49, 7,50, 9, 10, 11,49, (7,25, 8,19, 10,45, 12,31 12,51, 1,48, 2,32, 4,41, 6,35, 7,30, 10,37, 12,13, 1,01* von Rüländ.)
7,30, 8,20, 10,35, 11,56, 2, 5,15, 5, 6,45, 7,40, 8,15, 9,50, 11, (3,25, 6, 8,05, 9,32, 11,30, 12,25, 2,12, 2,25, 5,45, 6, 8,05, 11,40 v. Rüländ.)	Riesa 7,55, 11,53, 4,41, 7,50.
7,30, 12,25, 5, 8,15	Rositzburg, Radeburg 5,53, 7,36, 10,03, 1,36, 3,53, 6,02, 10,00, 11,28.
4,40, 6, 8,50, 12,25, (1,51 bis Colosseum nur Sonnt. u. Feiertag.) 2,40, 4,50, 8,55, 10,15.	Sachsenburg 2,55*, 5,35, 6,35, 7,37, 8,13*, 10,23, 12,30, 1,43, 2,30, 5,20, 6,38, 7,50, 8,39, 9,03, 10,36, 2,55*, 7,27, 8,13*, 10,23, 12,30, 1,43, 5,20, 6,38, 6,50*, 8,39, 10,36.
1,25*, 6, 7, 8, 9,20, 11,26*, 12,12, 12,45, 2,10, 4,25, 6, 7,30, 9,03* 9,35, 11,25	Schönbach 7,27, 10,23, 12,30, 5,20, 6,38, 10,36.
1,25*, 6, 7, 9,20, 11,26*, 11,26*, 12,45, 2,10, 4,25, 7,30, 9,03*	Schönitz (über Schönbach) 7,40, 1,55, 4,28, 10,04.
6, 12,10, 8,50	Stolpen, Neustadt (über Annaberg) 2,55*, 10,23, 1,43, 6,38, 6,50*, 10,36.
1,25*, 6,7,9,20, 11,26*, 12,45, 4,25	Teplitz (über Annaberg) 2,55*, 7,27, 8,13*, 10,23, 12,30, 1,43, 5,20, 6,38, 6,50*, 8,39, 10,36.
1,25*, 7, 9,20, 12,45, 7,30, 9,03*	Tschöben 6,37, 7,21, 8,54, 10,25, 11,32, 12,40, 2,17, 4,21, 6,15, 6,51, 7,23, 8,24, 9,10, 10,51, 11,10, 7,21, 12,40, 7,23.
6, 6,55, 7,55, 9,10,45, 12,1,20, 3, 4,15, 6,30, 7,45, 9,22, 10,30, 11,10.	Wilsdruff
6,55, 12, 7,45.	

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.